Nr. 91 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 1. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Mit dem Rüstzeug des Advokaten

Curtius' Antwort in der Zollfrage / Die sachlichen Grundlagen unseres Vorgehens

„Man soll die Dinge sehen, wie sie sind!"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 31. März. Wiederum, wie schon wiederholt in diesem Winter, war der Reichsrat die Bühne, von der die Reichsregierung sich an die Welt wandte. Des erwarteten Andranges der Oeffentlichkeit wegen hatte man die letzte Sitzung des Reichsrats, in der Reichsaußenminister Dr. Curtius über das deutsch-österreichische Handelsabkommen sprechen sollte, in den großen Sitzungssaal des Reichshaushaltsausschusses verlegt. In der Tat fand sich zum angesetzten Zeitpunkt eine große Menge Zuhörer ein, vor allem war die Presse, die deutsche und ganz besonders auch die ausländische, sehr stark vertreten, um der Auseinandersetzung des deutschen Außenministers mit den leitenden Staatsmännern Frankreichs und Englands beizuwohnen.

Wer Sensationen erwartet hatte, kam freilich nicht auf seine Kosten, denn die Rede des Ministers legte sich in bezug auf Polemik eine außerordentliche Zurückhaltung auf, **obwohl die zum Teil unerhört scharfen und ungerechten Angriffe, die besonders von Paris aus gegen Deutschland gerichtet worden sind, eine entschiedenere Zurückweisung verdient hätten.** Nur gelegentlich wandte Dr. Curtius sich gegen die Angreifer, und diese Teile seiner sorgfältig vorbereiteten und ohne rhetorischen Aufwand verlesenen Rede waren die wirkungsvollsten. So trat er, ohne Briands Namen zu nennen, dessen Behauptung entgegen, daß Deutschland die Unabhängigkeit Oesterreichs antasten wolle. Er betonte demgegenüber, daß es **nicht Deutschland sei, sondern andere Mächte, die Oesterreich zu einem Staat zweiter Ordnung herabwürdigen wollen, indem sie ihm verbieten wollen, das zu tun, was Belgien und Luxemburg ungehindert haben tun können.** Ferner wies er den Vorwurf zurück, Deutschland und Oesterreich hätten nicht loyal gehandelt, weil sie das Ausland nicht rechtzeitig unterrichtet hätten. Treffend bemerkte Curtius dazu, er wünschte, daß **Deutschland immer so loyal über die Verhandlungen anderer Staaten untereinander unterrichtet worden wäre wie Deutschland und Oesterreich diese unterrichtet haben.**

Im übrigen brachte die Rede eigentlich nur eine Wiederholung dessen, was schon von Regierungsseite über die Entstehung und die Zwecke des noch im Werden begriffenen Abkommens gesagt worden ist: Daß es aus Wirtschaftssorgen ohne politische Nebengedanken entstanden ist, auf Grund von Anregungen, die von rumänischer und tschechischer Seite im Zuge der paneuropäischen Verhandlungen zum ersten Male in die Aussprache geworfen worden sind; daß die bestehenden Verträge peinlich beachtet worden sind, sodaß es gegen keine Bestimmung in ihnen verstoße; daß das Abkommen keine Absperrung der Binnenmärkte nach außen und keine Zerstücklung der europäischen Wirtschaft herbeiführen, sondern im Gegenteil durch regionale Zusammenschlüsse den allgemeinen Zusammenschluß erleichtern solle und daß der Beitritt auch anderen Mächten freistehe. Zum Schluß kam Curtius auf den englischen Vorschlag zurück, das Abkommen vor dem Völkerbundsrat zu erörtern. Er könne eine Verpflichtung dazu nicht anerkennen, wolle sich aber einer solchen Erörterung nicht widersetzen, wenn sie sich auf eine juristische Untersuchung beschränke. Eine Verschiebung auf das politische Gebiet aber müsse Deutschland unbedingt ablehnen, **denn von einer Gefährdung des Friedens durch das angebahnte wirtschaftliche Abkommen könne keine Rede sein: im Gegenteil, werde der deutsch-österreichische Plan so verstanden, wie er verstanden werden müsse, dann müsse die Erkenntnis sich durchsetzen, daß er der Festigung des europäischen Friedens dient.**

Minister Dr. Curtius

führte aus:

„Die internationale Behandlung des deutsch-österreichischen Vertrages zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse der beiden Länder ist an einen gewissen Abschnitt angelangt, insbesondere, seitdem feststeht, daß sich der Völkerbundsrat demnächst mit der Angelegenheit befassen wird. Nach der ersten Aufklärung durch die Reichsregierung, nach der Rede des Reichskanzlers vor dem Industrie- und Handelstag, scheint es mir angebracht noch einmal die wesentlichen Gesichtspunkte aufzuzeigen, von denen sich die beiden Regierungen haben leiten lassen. Ich begrüße es, daß mir die letzte Sitzung des Reichsrates nach Verabschiedung des großen Sanierungswerkes der Reichsregierung die Gelegenheit zu dieser öffentlichen Stellungnahme gibt.

Ich beabsichtige nicht, auf alle Einzelheiten einzugehen. Ich brauche im gegenwärtigen Augenblick nicht die Richtlinien zu erläutern, die die deutsche und österreichische Regierung in dem veröffentlichten Protokoll festgelegt haben, noch die Ausfüllung des Rahmenvertrages mit technisch-wirtschaftlichem Inhalt darzulegen. Ich sehe meine Aufgabe darin, einmal

die wirtschaftliche Bedeutung des Vertragswerkes klar herauszustellen und seine Einfügung in die [illegible] einer besseren Organisation der europäischen Gesamtwirtschaft zu betonen, sodann die hier und da aufgetauchten Zweifel an der Einhaltung der Verträge und an der Loyalität unseres Vorgehens zu zerstreuen.

Ich verfolge dabei das Ziel, die sachliche und gerechte Beurteilung des Planes zu erleichtern und die zum Teil erregte öffentliche Meinung zu entspannen.

Herr Briand hat in seiner Rede vor dem französischen Senat von den Wirtschaftsfragen gesprochen, die auf Zentraleuropa, vor allem auf Oesterreich, drücken.

Wirtschaftssorgen sind es, die die österreichische und deutsche Regierung zusammengeführt haben.

Deutschland mit einer Arbeitslosigkeit von fünf Millionen Arbeitswilligen, mit drückenden politischen Verpflichtungen, mit gänzlich unzureichender Kapitaldecke bei tiefer Notlage seiner Landwirtschaft ist von schweren wirtschaftlichen und sozialen Gefahren bedroht. Neben der Sanierung und Hebung des Binnenmarktes stehen wir unter dem Zwange der Markterweiterung, der Ausweitung unseres Außenhandels.

Oesterreich, das aus einer großen Wirtschaftseinheit herausgerissen ist, das eine zu schmale Grundlage für seinen Wirtschaftsapparat besitzt und dessen Bevölkerung seit einem Jahrzehnt unter ihrem Kulturniveau lebt, muß die gleichen Ziele verfolgen. Wir erwarten beide, durch Angleichung unserer zoll- und handelspolitischen Verhältnisse durch freien Wirtschaftsverkehr beide Volkswirtschaften zu beleben, zu heben und zu erweitern.

Unser Vorgehen bewegt sich in den Bahnen der gesamten europäischen Zusammenarbeit, aber zu der Beeinflussung der europäischen Wirtschaft durch Gesamtpläne und Richtlinien sowie Anstrengungen, die von der Zusammenarbeit aller, gewissermaßen von oben, ausgehen, muß ein

Aufbau von unten

her, eine Zusammenfassung von Teilkräften treten.

Es ist in den internationalen Beratungen der letzten Jahre oft dargelegt und anerkannt worden, daß **die Wirtschaftsnot Europas in erster Linie auf seine Zerstückelung zurückzuführen ist. Was not tut, ist die Vereinigung zu größeren Wirtschaftsgebieten, die Niederlegung von Zollmauern, die Schaffung größerer und widerstandsfähigerer Binnenmärkte.** Das Ziel ist nicht der Abschluß solcher größeren Binnenmärkte nach außen. Ich bin vielmehr überzeugt, daß die Tendenz nach Erweiterung und freierem Wirtschaftsverkehr über sie hinaus naturgesetzlich ist. Die Idee regionaler Verständigungen und Zusammenschlüsse tritt immer mehr in den Vordergrund. Einer der ersten europäischen Staatsmänner, der sich zu dieser Idee bekannt hat, war der rumänische Minister des Auswärtigen Mironescu in seinem Buch **„Die Politik des Friedens"**. Ich darf ferner daran erinnern, daß die tschechoslowakische Regierung in ihrer Antwort auf das Memorandum der französischen Regierung über europäische Zusammenarbeit ausgeführt hat, sie sei stets der Ansicht gewesen,

> **„daß der natürlichste Ausgangspunkt für eine Organisation der Zusammenarbeit, die alle Völker einbegreifen soll, die Zusammenarbeit zwischen den Staaten ist, die in denselben größeren oder kleineren geographischen Bezirken liegen."**

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat auf der Völkerbundsversammlung im September 1930 diese Gedankengänge aufgegriffen und den

Weg regionaler Verständigung

propagiert. Der Gedanke regionaler Wirtschaftsvereinbarungen beherrschte die Zusammenkünfte der südosteuropäischen Agrarstaaten. Er führte zu grundsätzlichem Einverständ-

Paris will die Wahrheit nicht hören

Der Widerhall in der Presse

Ein großer Teil der Berliner Abendblätter beschäftigt sich bereits in ausführlichen Kommentaren mit der Rede des deutschen Reichsaußenministers Dr. Curtius im Reichsrat. Die **„Vossische Zeitung"**, die unter Hinweis auf den juristischen Werdegang des Ministers betont, daß der Jurist dem Minister das Rüstzeug gegeben habe, bezeichnet als den stärksten Eindruck der Rede, daß die deutsche Regierung in ihrer Ueberzeugung nicht wankend geworden sei, daß sie das Recht habe, das Abkommen mit Oesterreich abzuschließen.

Die **„Germania"** begrüßt es, daß Dr. Curtius **den Sinn und die letzten Ziele** der Zollunion gezeigt habe.

Der **„Börsen-Courier"** ist der Ansicht, daß der Minister die Erwartungen nicht erfüllt habe. Er habe sich im wesentlichen mit Wiederholungen begnügt und sich selber der stärksten Wirkung begeben, als er erklärte, Polemik liege ihm fern und er wolle die erregte Debatte entspannen. Dieses Ziel wäre auch sehr wohl durch schlagende Widerlegung falscher Argumente und durch eine auch die Gegner überzeugende Aufdeckung der krassen Widersprüche zu erreichen gewesen, in die sie sich verstrickt haben. Seine Darstellung sei allerdings logisch so schlüssig erfolgt, daß jenseits der Grenze nur böser Wille und schlechte Absicht noch gefährliche Umtriebe und politische Machenschaften hinter der Zollaktion wittern könnten. Die **„Deutsche Tageszeitung"** wiederholt ihre Bedenken hinsichtlich der praktischen Folgen einer zunächst nur juristischen Prüfung durch den Völkerbundsrat, zumal Briands Absichten bekannt seien und auch Hendersons Haltung in diesem Punkte keineswegs eindeutig sei. Es werde sich im Mai zeigen, ob es der deutschen Delegation tatsächlich gelinge, die scharfe Trennung politischer und juristischer Fragen praktisch durchzusetzen.

In Paris

hat die Rede keinen Stimmungsumschlag bewirkt.

„Intransigeant" erklärt, der Reichsaußenminister sei zwar **höflich in der Form, aber fest in der Sache geblieben.** Er habe sich weniger geschickt gezeigt als sein Vorgänger Stresemann, denn er habe das eigentliche, tiefere Ziel des von der Reichsregierung mit dem Wiener Vertrage verfolgten Politik nicht verheimlichen können. Er habe auch zugeben müssen, daß der Streit in Genf zur Aussprache kommt. Es frage sich nur, ob die Kleine Entente noch bis Monat Mai warten könne und wolle, um gewisse, notwendig erscheinende Verteidigungsmaßnahmen zu treffen. **Deshalb sei es möglich, daß noch in den nächsten Tagen neue Protestschritte in Berlin und Wien vorgenommen würden.**

„Temps" erklärt, es wäre allzu leicht, wenn Curtius mit dem Thema der gemeinsamen Wirtschaftsnot den deutsch-österreichischen Vertrag entschuldigen wolle. Es gebe keine Not, die groß genug sei, um derartige Methoden und Verhandlungsformen zu rechtfertigen, wie sie Berlin und Wien angewandt hätten. Die Argumente, die Curtius in die Waagschale geworfen hätte, könnten nicht überzeugen, denn das Vertrauen zur Loyalität Deutschlands sei allzu sehr erschüttert als daß man sich auf einfache Versicherungen verlassen könne.

Auch **„Journal des Débats" erklärt,** die Rede von Dr. Curtius zeige, daß Deutschland systematisch seinen großen Plan weiter verfolgen und gleichzeitig zu allen provisorischen Winkelzügen Zuflucht nehmen wolle, um durch geschickte Formeln diejenigen irrezuführen, die sich täuschen lassen wollten. Man müsse diese Opposition sogleich im Keime ersticken. Der größte Dienst, den Frankreich England leisten könne, sei, ihm nicht zu folgen.

Wachsende Erbitterung über die Notverordnung

Regierung wird Reichstag nicht einberufen

Der Protest der Vaterländischen Verbände

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 31. März. Die Anträge der Rechtsopposition und der Kommunisten auf Einberufung des Reichstages hat Präsident Löbe, der wieder in Berlin eingetroffen ist, dahin beantwortet, daß er die Absicht habe, **zu gelegener Zeit, also erst nach Ostern, den Aeltestenrat zur Entscheidung einzuberufen.** Diese Einberufung muß auf Verlangen von drei Mitgliedern des Aeltestenrates erfolgen. Ueber diese drei Mitglieder verfügen schon allein die Kommunisten. Im Aeltestenrat selber wird aber kaum eine Mehrheit für die Anträge auf Einberufung des Reichstages vorhanden sein. Der Aeltestenrat besteht aus den vier Präsidenten und 21 Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen. Die Oppositionsparteien verfügen davon nur über insgesamt 9 Stimmen, denen 16 der anderen Parteien gegenüberstehen. Die Rechtsparteien bemühen sich, auf die Vertreter der kleineren Parteien wie Wirtschaftspartei, Landvolk, Christlich-Soziale einzuwirken, um sie für die Reichstagseinberufung zu gewinnen. Wenn aus den 9 Stimmen für die Reichstagseinberufung 11 oder 12 werden sollten, wäre noch immer eine Mehrheit für die Einberufung nicht erreicht.

In Regierungskreisen ist man aber auch der Auffassung, daß ein Beschluß des Aeltestenrates nach dem Wortlaut des Artikels 24 eine Einberufung des Reichstages nicht erzwingen könnte. Der Aeltestenrat ist keine verfassungsmäßige Einrichtung, sondern ein Hilfsausschuß des Reichstages. Die Verfassung kennt in Artikel 35 während der Vertagung und nach Beendigung der Wahlperiode nur einen Ständigen Ausschuß, der die Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung wahrzunehmen hat, aber nicht das Recht einer Reichstagseinberufung. Demnach kann eine

Einberufung des Reichstages nur im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten und der Regierung

erfolgen, aber nicht gegen ihren Willen. Sollten unvorhergesehene außen- und innerpolitische Ereignisse die Einberufung der Volksvertretung notwendig machen, würden Reichspräsident und Reichsregierung nicht widersprechen, sondern von sich aus den Zusammentritt des Reichstages fordern. **Sie würden sich aber schwerlich dazu verstehen, den Reichstag einzuberufen, um die von ihr erlassene Notverordnung wieder aufheben zu lassen.**

Wie stark die Erregung

über die Notverordnung ist, geht im übrigen aus einer Kundgebung der Vereinigten Vaterländischen Verbände hervor die soeben erlassen worden und ist und wie folgt lautet:

„An das nationale Deutschland!

Durch die schwarzrote Diktaturverordnung vom 28. März 1931 gegen alle Andersdenkenden, besonders gegen das nationale Deutschland, sind fast alle von der Verfassung gewährleisteten Staatsbürgerrechte beseitigt worden. Der Charakter der Diktatur ist einwandfrei dadurch bewiesen, daß die Notverordnung unmittelbar nach der Reichstagstagung unter Ausschaltung des Rumpfreichstages verfügt wurde. Soll in Deutschland heute allein der Wille der schwarzen und roten Internationale gelten? Die erstere befiehlt, jeder Deutsche muß so denken wie ich, die andere befiehlt, willst Du nicht mein Bruder sein, sperr ich dich ins Gefängnis ein.

Der Kampf dieser beiden Parteien gegen uns ist reiner Parteikampf, ist Angst vor dem erwachenden nationalen Deutschland. Das Ende deutscher innerer Freiheit ist das Ziel, nachdem die äußere Freiheit durch Versailles und Young beseitigt wurde. Die Tributmächte können zufrieden sein. Die Knebelung ist so brutal, daß die Absicht unverkennbar ist, die Opposition zur äußersten Wut zu reizen und Gegenmaßnahmen zu provozieren, die dann mit Gummiknüppel und Maschinengewehr endgültig totgemacht werden soll, damit der schwarzrote Kirchhof deutschen Wesens und deutscher Zukunft verewigt und eine deutsche Auferstehung unmöglich wird.

Unter diesen Umständen lautet unsere Warnung: „Laßt Euch nicht provozieren, behaltet ruhig Blut, aber werdet nicht feige! Kämpft weiter und öffnet dem Volke die Augen, damit weiteste Kreise für unsere Freiheitsbewegung gewonnen werden, dann wird auch diese Tyrannei wie jede bisher eine Uebergangszeit bleiben. Hütet Euch mehr als je vor Spitzeln! Die Gefahr bezahlter Verräter ist größer denn je. Wer trotz aller Klugheit mit der Diktaturgesetzgebung Bekanntschaft macht, leide würdig als Märtyrer, denn je mehr Märtyrer, je näher der Tag der Freiheit. Wir haben zwar gemeinsame Gegner mit den Kommunisten, aber hütet Euch vor ihnen, denn niemals darf unser Freiheitskampf mit einem Sowjetdeutschland enden. Dann wären wir alle verloren. Folgt Euren Führern, übt Manneszucht und seid klug.

gez.: Graf von der Goltz."

Adolf Hitler

veröffentlicht heute im „Völkischen Beobachter" eine Erklärung zu der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. 3. 1931, in der er mitteilt, daß er Auftrag gegeben habe, **im Wege des ordentlichen Staatsgerichtsverfahrens die Rechtsgrundlage der Verordnung als nicht gegeben nachweisen** zu lassen. Weiter fordert Hitler alle Parteimitglieder auf, die Bestimmungen der Notverordnung genau zu befolgen. Jeder Parteigenosse, ohne Rücksicht auf seine Parteistellung werde, wenn er gegen die Notverordnung verstoße oder Verstöße dulde, sofort aus der Partei ausgeschlossen.

Auswirkungen der Notverordnung

Schon unmittelbar nach dem Erlaß fängt die Notverordnung an sich auszuwirken. Den Anfang hat der sattsam bekannte Polizeipräsident Luebbring in Dortmund gemacht, indem er, wie schon gemeldet, das Stahlhelmplakat für das Volksbegehren verbot, auf dem die Gestalt des Alten Fritz mit einem Stock die **dem Volkswillen nicht mehr entsprechende Mehrheit aus dem Preußischen Landtagsgebäude hinaustreibt.** In Berlin ist dieses Plakat bisher nicht beanstandet worden. wohl aber sind hier **zahlreiche Versammlungen der Nationalsozialisten auf Grund der Notverordnung verboten** worden, darunter fallen vor allem drei für heute abend angesetzte Versammlungen in Moabit, Wedding und Friedrichshagen, bei denen die Reichstagsabgeordneten Koch, Dr. von Leers und Münchmeyer sprechen sollten. Ferner hat der Berliner Polizeipräsident sämtliche im Zusammenhang mit dem **für die Zeit vom 3. bis 7. April angesetzten Reichsjugendtag der Kommunisten geplanten öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen verboten.**

Ein Jahr Brüning

Am Ende des Monats März konnte das Reichskabinett Brüning auf ein Jahr seines Bestehens zurückblicken. Unter Berücksichtigung der außerordentlichen innen- und außenpolitischen und vor allen Dingen wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten, mit denen dieses Kabinett zu kämpfen hatte, ist ein Jahr schon eine ziemlich lange Frist für ein Kabinett. Ob freilich der Reichskanzler Dr. Brüning selber mit dem Ergebnis seiner einjährigen Regierungszeit innerlich zufrieden sein wird, mag zweifelhaft erscheinen. Es ist trotz aller Bemühungen nicht gelungen, aus der Krise, die sich bei der Regierungsübernahme bereits bemerkbar machte, herauszukommen. Der schwerste Druck, der seit langen Jahren auf Deutschland lastet, der Druck der Arbeitslosigkeit, zeigt noch immer kein Nachlassen. Die finanzpolitische Lage des Reiches hat sich eher verschlechtert, als verbessert, da die Veränderung der Weltwirtschaftslage die Reparationszahlungen für Deutschland noch schwerer tragbar gemacht hat, als sie ursprünglich vorgesehen waren. In ständigem Kampfe hat Brüning in der Zeit seiner Regierung mit dem Reichstag gelegen, und kaum eine ernstere parlamentarische Entscheidung ist, vor allem in der ersten Zeit gefallen, ohne daß Gesetze durch ein Jungtim verbunden wurden, oder daß die „Rote Mappe" der Auflösung im Hintergrunde auftauchte. Da der Reichstag schließlich die Brüningsche Steuernotverordnung nicht billigte, mußte er aufgelöst werden, und die Neuwahl brachte, vor allem wohl der Regierung unerwartet, das riesige Anschwellen der nationalen Opposition. Trotzdem blieb die Regierung in ihrer bisherigen Zusammensetzung im Amt und machte es sich zur Aufgabe, gegen den Willen des sehr starken rechten Flügels mit Hilfe der Sozialdemokratie ihre Politik weiter zu führen. Der Zermürbungstaktik, die hier gegen sie angewandt wurde, entzogen sich die Parteien der Rechtsopposition durch den Auszug aus dem Parlament, eine Maßnahme, die dann dem Kabinett erlaubte, den Etat ohne große Schwierigkeiten und rechtzeitig durchzubringen, da die Sozialdemokratie zwar nicht die staatspolitischen Notwendigkeiten, wohl aber die parteipolitische Gefahr einer Neuwahl erkannte. Mit diesem Haushalt wurde dann „nach langem schweren Leiden" schließlich auch die Osthilfe endgültig verabschiedet von der schon soviel geredet und geschrieben und erwartet war, daß in den betroffenen Gebieten die Hoffnung schließlich fast geschwunden war und einer öffentlichen Kritik Platz gemacht hatte, die vor allem im Reichsrat laut wurde Außenpolitisch hat die Arbeit der Regierung Brüning gerade am Schluß ihrer ersten Jahrestätigkeit zu hoffnungsvollen Entschlüssen geführt, die sich freilich auch nicht ohne ernste Kämpfe durchsetzen werden können.

---

nis über gemeinschaftliches Vorgehen zwischen den **Skandinavischen Staaten, Holland und Belgien.** Ihm entspringt der Plan einer Zollunion zwischen Südslawien und Rumänien, wie aus ihm heraus schon vor Jahren Estland und Lettland eine Zollunion erwogen haben. In seiner Linie liegen die Vorarbeiten wirtschaftspolitischer Organisationen, die im vorigen Herbst in Lüttich eine

französisch-belgische Zollunion

angeregt haben. Alle diese Bestrebungen und Pläne erforderten **Einfügung in die gesamteuropäische Solidarität und Gemeinschaftsarbeit.**

Die deutsche und österreichische Regierung sind sich bewußt, mit ihrem Plan in der gleichen Richtung vorwärts zu streben. Ihre Erklärung der Bereitschaft zu Verhandlungen mit anderen Ländern über eine gleichartige Regelung entspringt der Ueberzeugung, damit den europäischen Wirtschaftsgesetzen zu folgen. Ihre Pläne sind weniger exklusiv als die des tschechoslowakischen Außenministers, der unser Angebot im voraus ablehnte und eine Zollunion der Kleinen Entente mit Einbeziehung Oesterreichs unter ausdrücklichem Ausschluß Deutschlands anstrebt.

Der rein wirtschaftliche Charakter

des deutsch-österreichischen Planes **steht nicht im Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen und Bindungen.** Wir haben gehört, daß Frankreich den Abschluß des in Aussicht genommenen deutsch-österreichischen Vertrages als rechtswidrig ansehe, weil er insbesondere mit den Abmachungen in Widerspruch stehe, die England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei im Jahre 1922 mit Oesterreich getroffen haben. **Es versteht sich von selbst, daß wir auch unsererseits diesen Pakt nicht unberücksichtigt lassen konnten und ihn gemeinsam mit der österreichischen Regierung auf das gewissenhafteste geprüft haben.** Wir waren uns darüber klar, daß

auch der bloße Anschein einer Verletzung der Unabhängigkeit Oesterreichs vermieden

werden müsse. Gerade das ist für den ganzen Aufbau des Paktes, wie er in den vereinbarten Richtlinien skizziert worden ist, maßgebend gewesen.

Gewiß, der Plan geht auf eine Zollunion, Freiheit des Warenverkehrs nach innen, Identität der Zoll- und Handelspolitik nach außen, aber auf eine Zollunion sui generis, angepaßt der besonderen Lage Oesterreichs.

Es ist angesichts dieser Struktur der Vereinbarungen schwer zu verstehen, inwiefern durch sie die Unabhängigkeit Oesterreichs angetastet werden könnte.

Man behauptet zwar die Vertragswidrigkeit des Planes, hat aber bisher noch niemals versucht, sie zu begründen.

Wenn Luxemburgs Zollunion mit Belgien, die doch eine ungleich stärkere Bindung des kleinen Landes mit sich bringt, keine Schmälerung seiner Souveränität und Unabhängigkeit zur Folge hat, so kann dies unmöglich bei der deutsch-österreichischen Zollunion der Fall sein, deren innerer Aufbau die politische, administrative und wirtschaftliche Selbständigkeit beider Länder gleichermaßen gewährleistet. Berücksichtigt man daneben, wie sorgfältig wir auf die Achtung der nun einmal auf Oesterreich lastenden besonderen Bindungen Bedacht genommen haben,

so kann man sich kaum der Befürchtung erwehren, als ob hier nicht mit dem gleichen Maße gemessen würde, als ob die Konstruktion der Vertragsverletzung auf einer Auslegung der Verträge und des Genfer Protokolls beruht, die nicht mehr auf die Wahrung der Unabhängigkeit Oesterreichs, sondern im Gegenteil auf seine Herabwürdigung zu einem Staatswesen zweiter Klasse hinausläuft.

Es geht überhaupt nicht an, die Basis der Gleichberechtigung zu verschieben, ohne die ein konstruktiver Aufbau Europas undenkbar ist. Sie wissen, daß die englische Regierung mit dem Vorschlag an uns herangetreten ist, vor weiterer Entschließung die rechtliche Seite der Frage im Völkerbundsrat zur Erörterung zu bringen. Ebenso bekannt ist ihnen die Antwort, die der Reichskanzler dem englischen Botschafter gab. Ich habe die gleiche Haltung wie der Reichskanzler eingenommen, als der englische Botschafter mich am nächsten Tage aus Anlaß einer Rückfrage aufsuchte. Es ist klar, daß wir unsererseits eine Erörterung der Rechtsfrage nicht für erforderlich erklären können, es versteht sich aber von selbst, daß wir uns einer solchen Behandlung der Sache im Völkerbundsrat seitens der Signatarmächte des Genfer Protokolls von 1922 nicht entziehen. Wir brauchen sie ja in keiner Weise zu scheuen.

Unser politischer Einwand bezog sich darauf, daß im Völkerbundsrat etwa unsere rein wirtschaftliche Vereinbarung als eine Gefährdung des Friedens zur Beratung gestellt würde. Eine solche Behandlung wäre unzulässig. Herr Henderson hat angekündigt, daß er beantragen werde, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung im Mai zu setzen. Wir können nichts dagegen einwenden und rechnen überdies damit, daß schon vorher in dem paneuropäischen Studienkomitee eine Aussprache über die ganze Frage stattfinden wird.

Ich komme zu dem zweiten Hauptpunkt, der gegen unser Vorgehen geübten Kritik, nämlich der **Beanstandung unserer diplomatischen Schritte.** Die Bedeutung der Formen des diplomatischen Verkehrs ist nicht gering. Ich fühle auch persönlich das Bedürfnis, daß die Außenminister sich gegenseitig ihre Arbeit möglichst erleichtern. **Ich habe mir auch im vorliegenden Falle nichts vorzuwerfen.** Erst am Donnerstag, dem 19. März, war die übereinstimmende Auffassung des Berliner und des Wiener Kabinetts gesichert, und **schon am übernächsten Tage sind die Schritte der deutschen und österreichischen Missionschefs in London, Paris und Rom erfolgt. Man kann vom internationalen Standpunkt nicht loyaler handeln, als wenn man vor dem Abschluß eines Vertrages die Absichten und Grundgedanken dieses Vertrages vor aller Welt sozusagen auf den Tisch des Hauses legt.**

Wir wären froh, wenn man uns immer mit gleicher Loyalität und Offenheit behandelte.

Wir wollen im Rahmen der geltenden Verträge mit möglichster Beschleunigung unseren beiden in schwerer Not befindlichen Ländern die Vorteile verschaffen, die sich aus der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes ergeben. Wir wollen zugleich den Bemühungen um eine Neuorganisierung der europäischen Wirtschaft einen neuen Impuls geben. Es ist mir eine Genugtuung feststellen zu können, daß diese unsere Ziele in der Welt weitgehendes Verständnis gefunden haben. Wenn trotzdem der deutsch-österreichische Plan Erregung verursacht hat, so geben die wirklichen Absichten Deutschlands und Oesterreichs dazu keinen Anlaß. Daß das deutsch-österreichische Vorgehen wirtschaftliche Fragen dieser oder jener Art aufwirft, läßt sich verstehen. Nicht verständlich erscheint es mir aber, dabei von einer „Störung des guten Einvernehmens unter der Nationen oder wohl gar von einer Gefährdung des Friedens" zu sprechen. Ich kann deshalb auch nicht zugeben, daß der deutsch-österreichische Plan ein Hemmnis für die Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres werden könnte. Kein Land in der Welt ist an dem Frieden Europas und seinem gemeinsamen Wiederaufbau mehr interessiert als Deutschland und Oesterreich. Wird der deutsch-österreichische Plan so verstanden und gewürdigt, wie er von den beiden Partnern gedacht ist, so wird sich die Erkenntnis durchsetzen. daß er sich in die allgemeinen europäischen Bestrebungen einordnet."

Im Anschluß an die Rede von Dr. Curtius gab Staatssekretär Dr. Weismann vom Preußischen Staatsministerium folgende

Erklärung

ab:

„Was dieser Wintersitzungsperiode des Reichsrates ein besonderes Gepräge gab, war die Art und daß Maß harmonischer Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat als der Vertretung der Länderregierungen, was dazu führte, daß der Reichsrat mehrfach dazu ausersehen wurde, wichtige politische Erklärungen entgegenzunehmen.

Auch heute, in seiner letzten Sitzung vor Ostern, hat der Reichsrat wieder eine derartige Erklärung aus Ihrem Munde, Herr Reichsminister, entgegengenommen. Es lag Ihnen daran, Mißverständnisse, die außerhalb unseres Landes über Sinn und Zweck des Vorgehens der Reichsregierung entstanden waren, richtigzustellen und die angezweifelte Vertragstreue Deutschlands erneut zu betonen.

Wir danken Ihnen dafür, und ich kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch außerhalb dieses Kreises Ihre Ausführungen das Verständnis finden mögen, das sie verdienen."

Unterhaltungsbeilage

Soldatengräber am Chemin des Dames

Schlachtfelder nach dreizehn Jahren / Von Georg Tyrolf

Dumpf hämmernd jagt der Zug durch die Nacht.

Dunkle Massen huschen draußen vorbei. Städte, die dem Tag entgegenschlummern. Dörfer, die sich an Hänge schmiegen und träumen. Wälder, die wie Mauern schwarz und undurchdringlich stehen.

Dicke Nebelschwaden kriechen den Damm herauf und hüllen uns ein. Nur selten zerschneidet ein Pfiff unserer Lokomotive die nächtliche Stille.

Namen drängen sich in unseren Halbschlaf. Haben wir sie nicht schon irgendwann einmal gehört?—

„... Damals, als unsere Väter in den Krieg zogen ...“ fängt einer leise an zu erzählen.

Ja, damals. Wir waren noch Kinder. Und sie klangen so seltsam, so fremd, diese Namen in den Zeitungen und in den Briefen unserer Väter und unserer Brüder ...

Der Morgen graut. Die ersten Sonnenstrahlen durchbrechen den Nebel, der wie ein weißes Leichentuch weit ausgebreitet über der Erde liegt. Sie enthüllen das grausam-phantastische Bild einer Landschaft, in deren Antlitz sich die Spuren des Krieges allzutief eingefressen haben.

Fetzen des Nebels verfangen sich in buschigem Strauchwerk, lösen sich von Stümpfen zerschossener Bäume, hängen in den Trümmern zerstörter Gebäude.

Reims! —

*

Was kann von der Schönheit einer Stadt übrig bleiben, wenn Krieg sie volle vier Jahre umtobt hat? —

Wir gehen durch einige Straßen. — Noch sind nicht alle Trümmer beseitigt, noch klaffen hier und da Lücken in den Häuserfronten. Aber die langen Reihen neuerrichteter Wohnheime, die an Geschmack freilich oft zu wünschen übrig lassen, bekunden ernsten Willen zum Wiederaufbau.

Der Tag, an dem Reims seine Vorkriegsbevölkerung von 115 000 Einwohnern wieder erreicht haben wird, liegt nicht mehr fern.

Auch die Kathedrale, das alte Wunderwerk gotischer Baukunst, wird ihre völlige Wiedergeburt erleben.

Ueberhaupt die Kathedrale!

Wir haben uns einen „Führer durch Reims“ gekauft. Eine von jenen Heften, wie sie zu Tausenden hier vertrieben werden. „... Systematisches Bombardement der Kathedrale durch die Deutschen ...“ „... aus Rache für die verlorene Marneschlacht“.

Fünfzehn Jahre von damals bis heute. Dazwischen Genf, Thoiry, Locarno, Politik der Annäherung und Verständigung, Stresemann und Briand. — Aber hier in Reims noch immer der Geist von 1914. Noch immer dieselben Unwahrheiten, mit denen damals die öffentliche Meinung der Welt vergiftet wurde.

Wird es nie anders werden ....?

Rings um die Kathedrale allerlei Läden und Verkaufsstände. Ihre Besitzer machen in „Souvenirs de la grande guerre“. Das Geschäft scheint zu florieren.

Eben kommt ein Bus mit Amerikanern. Natürlich von Cook.

Wahllos wird gekauft, was die Verkäuferin mit honigsüßem Lächeln anpreist: Achselklappen, deutsche Orden, Patronenhülsen, Blumenvasen aus Kartuschenmessing. Je geschmackloser, desto besser.

Vielleicht ein kleiner Granatsplitter in Broschenform gefällig?“ —

„Oh, very nice, indeed. Very nice ...“

Einen halben Dollar, und das Geschäft ist gemacht. Nun hat auch die hornbebrillte Miß ein entzückendes „souvenir de la grande guerre“.

Krämergeist, von dem wir uns entsetzt und erschüttert abwenden ...

*

Eine Viertelstunde im Auto bis Fort Brimont. Wir lassen uns von unserem Chauffeur führen. Er ist französischer Frontkämpfer. Hat aus dem Kriege eine schwere Verwundung mit nach Hause gebracht. Seine Augen leuchten, wenn er uns von der Tapferkeit der französischen Truppen berichtet. Aber er ist doch objektiv genug, auch seinen ehemaligen Gegnern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. —

Durch dichtes Gestrüpp haben wir uns einen Weg zu den Befestigungsanlagen gebahnt. Nun klettern wir hinauf und lassen unseren Blick über die Ebene schweifen, über die metallglänzenden Dächer der neuen Flugzeughallen hinweg, bis zu den Häusermassen von Reims.

Vor dreizehn Jahren heulten hier die Granaten, brodelte drüben im Talkessel zur Rechten das Feuer der Infanterie, brüllten vom Chemin des Dames herüber die Batterien, drohte der Himmel zu bersten.

Nun liegt stiller Friede über den Feldern. Bauern pflügen ihre Aecker. Ein Wagen mit Landarbeitern holpert drunten vorbei. Sie scherzen und singen ein lustiges Lied. Es ist fast, als sei hier nie Krieg gewesen ...

Bevor wir zu unserem Wagen zurückkehren, versuchen wir, in die Unterstände der Befestigung einzudringen. Vergebens. Dichte Brombeerhecken wuchern über ihren Zugängen.

Als ob sie verhindern wollten, daß das Fort nochmals zu Kriegszwecken verwendet werden könnte ...

Zwischen Berry-au-Bac und der minenzerfetzten Höhe 108 finden wir an der Aisne ein paar verrostete Kurbelwellen. Wie in aller Welt mögen die hierher gekommen sein?

Der Franzose beantwortet unsere Frage, noch ehe wir sie ihm stellen. „Die letzten Ueberreste einer Fabrik, Messieurs. Der Krieg hat sie ebenso wegrasiert wie jenes Dorf, das da drüben auf jener Höhe lag: Craonne. Die Bewohner sind geflüchtet. Wohnen irgendwo im Süden unseres Landes. Man wird es wohl nie wieder aufbauen. Es wird ein Trümmerhaufen unter Gras und Unkraut bleiben.“

Verfallene Gräben, zerstörte Unterstände. Tausende von Granattrichtern, die die Natur mit einem grünen Teppich ausgekleidet hat. Stapel von rostzerfressenem Stacheldraht und leeren Geschoßhülsen am Rande einer vielfach ausgebeiserten Straße: das ist die Gegend um den Chemin des Dames.

Krähen schwärmen auseinander, vom Brummen unseres Motors aufgescheucht. Schauerlich klingt ihre Krächzen über die weite Hochebene.

Totensang einer Landschaft, die der Krieg zu einer unkrautüberwucherten Wüste machte ...

Als wir uns in Cerny-en-Laonnois nach dem deutschen Heldenfriedhof erkundigen, der irgendwo hier in der Nähe liegen muß, begegnen wir erstaunten Blicken.

„... cimetière allemand ...?“

Man weist uns den Weg, aber es scheint, daß nach diesem Friedhof nur selten gefragt wird.

„Da ist er“ ruft einer, als wir das letzte Gehöft des Dörfchens erreicht haben. Tausende weißer Kreuze, Rosenstöcke auf jedem der liebevoll gepflegten Hügel. Kiesbestreute Wege.

Aber es ist nicht unser Friedhof. Ueber diesen Gräbern weht die französische Trikolore. Gemeinsam ruhen hier die in den Schlachten am Chemin des Dames gefallenen Söhne Frankreichs und — Kolonialneger, deren Heimat auf den Kreuzen zumeist nicht angegeben ist.

„Dort drüben“, sagt unser Führer und weist dabei auf ein vom Wege abliegendes Stück Land mit schwarzen Kreuzen, „dort drüben liegen Eure Kameraden!“ —

Ja, hier liegen unsere Kameraden!

Schlichte Holzkreuze tragen deutsche Namen.

„In langen, endlos langen Reihen Grab an Grab.

Ein Drahtzaun grenzt den Friedhof gegen die umliegenden Wälder und Wiesen ab.

Still stehen wir vor dem breiten, wohlgepflegten Massengrab ...

Einen Strauß frischer Rosen haben wir Euch mitgebracht, deutsche Brüder. Und unsere Herzen haben wir Euch mitgebracht, Kameraden ..

Wir waren noch jung, als Ihr hinauszogt, um für unser Vaterland und den Frieden zu kämpfen ...

Nun sind wir reif, die Größe Eures Opfers zu erfühlen, stark, uns zum Glauben an Euch zu bekennen, bereit, Walter Eures Erbes, Hüter Eures heiligen Vermächtnisses zu sein ...

Der Wind raunt in den Gräsern. Streicht über die schwarzen Kreuze ... Es ist, als ob er die tausend schlichten Hügel liebkosen wollte.

Ueber Neuville, Chermizy und Pontavert sind wir durch das Tal der Aisne nach Rouch gefahren.

Rote Backsteinhäuser. Behäbige Bauerngüter mit breiten Scheuern. Eines jener vielen Dörfer, die während des Krieges in Trümmer geschossen wurden und die nun mit deutschen Reparationsgeldern fast vollständig wieder aufgebaut worden sind.

Auf dem Anger haben wir halt gemacht. Gegenüber der zerschossenen alten Kirche, auf deren letzten Mauerüberresten gackernde Hühner und gurrende Tauben munter sich tummeln. Ein Hahn nimmt als erster von unserer Anwesenheit Notiz. Kritisch prüfend stolziert er um unseren Wagen. Schüttelt plötzlich sein buntes Gefieder und läuft in großer Eile davon.

Nach wenigen Minuten — wir haben ihn inzwischen vergessen — hören wir ihn vom Dache eines nahen Geräteschuppens aufgeregt krähen. Wahrscheinlich hat er in uns die Deutschen erkannt, denn in seinem Kikeriki liegt Herausforderung und Protest zugleich.

Bald ist das ganze Dorf mobil. Eine neugierige Bäuerin hat unseren Wagenführer gefragt, was er da eigentlich „importiert“ habe, Engländer oder Amerikaner? —

Nun wissen sie es alle, daß wir Deutsche sind und staunen uns entsprechend an. So also sehen die „Allemands“ aus, wenn sie im Frieden kommen! — Ein paar kleine Buben und Mädels gehen zunächst in weitem Bogen um uns herum und mustern mit Blicken, in denen mehr kindliche Neugier als boshafter Argwohn liegt.

Als sie merken, daß wir ihnen nichts Böses antun werden, kommen sie näher. Einer der kleinen schwarzen Wuschelköpfe bleibt drei Schritte vor uns breitbeinig stehen, steckt die Hände in die Hosentaschen und mustert uns aus dieser Entfernung mit so treuherzigen Augen, daß wir nicht umhin können, ihm einen Bonbon anzubieten. Strahlend nimmt er es in Empfang und zeigt es triumphierend seinen Spielgefährten.

Damit ist der Bann gebrochen. Nun werden auch sie zutraulich und teilen mit uns das Backwerk und die Süßigkeiten, die wir ihnen reichen.

Lange noch winken die kleinen Kerle zum Abschied, als unser Wagen wieder die Dorfstraße hinabfährt.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER 24

Die Studenten haben das Lokal verlassen. Die Festgesellschaft zerflattert jetzt allmählich. Sie löst sich paarweise auf. Frau Täschner läßt sich beizeiten einige Autos sichern. Mit den letzten Gästen kehrt sie dann heim, von Dolores begleitet.

„Ist er nicht ein goldiger Mensch?“ sagt Frau Täschner zu Minna, als sie in der Nürnberger Straße angelangt sind. Dolores nickt lächelnd. Nicht nur der Triumph über Theo war ihr eine Genugtuung; sie glaubt auch wirklich, daß man sich in diesen rassig blonden jungen Burschen trotz all seinen Ungezogenheiten verlieben könnte!

Aber Frau Täschner hat gar nicht von Bengt Larsen, sondern von Herrn Doktor Preuß gesprochen. Das Mißverständnis ist nie aufgeklärt worden.

*

Mademoiselle Minna ist eine Perle, um die Frau Täschner viel beneidet wird. Sie ist eigentlich viel zu schade für den Dienst als Hausmädchen. Es gibt schon Damen, die sie ihrer jetzigen Stelle durchaus abspenstig machen möchten. Als Jungfer könnte sie in die ersten Häuser kommen, stacheln sie Mademoiselle Minna auf, wenn sie allein mit ihr im Schönheitssalon sind. Ihr ganzes Wesen und Auftreten, ihre taktvolle Art sich auszudrücken, ihre Kenntnisse im Ondulieren, in der Gesichtspflege und Massage — und ein bißchen fremde Sprachen beherrscht sie ja auch (die hat sie sich wohl so auf Reisen ihrer Herrschaften in den Hotels angeeignet) — und ihre frischen Farben, die Gesundheit, die von ihr ausstrahlt, — das stellt man alles gern mit in Rechnung!

„Aber mit Spitzenwäsche-Behandlung hapert's wohl? Und können Sie schneidern, Mademoiselle?“

„Ich hab es noch nicht versucht“, meint die Mademoiselle mit leisem Schalk

Die Antwort wird dann noch mehrmals kolportiert. Sie hat auch Witz, die Person!

Frau Täschner zahlt ihrem Hausmädchen — bei der geringen Inanspruchnahme — schon das denkbar höchste Gehalt. Von ihrer Tätigkeit im Schönheitssalon bezieht Mademoiselle Minna außerdem ansehnliche Prozente. Es wäre also eine große Undankbarkeit, wenn sie sich durch irgendwelche Versprechungen von ihr weglocken ließe. Aber Frau Täschner hat in der Zeit vor Pfingsten kaum die Sammlung, sich um Angelegenheiten ihres Personals zu kümmern: alle paar Stunden telephoniert sie mit Herrn Doktor Preuß, der die Flugkarte besorgen und in Paris Quartier bestellen wird. Sie zittert vor Erwartung. Als sie Sonnabend früh ins Auto steigt, um nach dem Tempelhofer Flugplatz zu fahren, wo Herr Doktor Preuß sie erwartet, wendet sie ihr erstes französisches Zitat an: „Après nous le déluge —!“

Zahlreiche Kundinnen, die vor ihren Autotouren und anderen pfingstfestlichen Ereignissen noch bei Frau Täschner einer durchgreifenden Behandlung teilhaftig werden wollten, können es gar nicht fassen, daß die sonst so gewissenhafte Patronin sie in so kritischer Stunde im Stich läßt.

Da muß nun Mademoiselle Minna wieder aushelfen, die ja wie keine andere der Assistentinnen in die Geheimnisse der bewußten Kreme, Hautstärkungsmittel, Haarfärbetinkturen, Oele und Pasten eingeweiht ist. Und es wird später Abend, als Dolores endlich die letzte Kundin, bis zur Unkenntlichkeit verschönt, durch die Privatwohnung — da der Ladenausgang längst geschlossen ist — zur Haustür begleitet.

Aber für den Pfingstsonntagmorgen hat sie keinen Auftrag mehr angenommen. Sie verläßt das Haus schon gleich nach 5 Uhr früh und fährt mit dem allerersten Autobus zur Havel. Bengt Larsens Paddelboot ist auf Pichelswerder untergebracht. Sie hat sich erboten, ihm bei der Zusammensetzung und beim Flottmachen zu helfen.

Als um 7 Uhr der eigentliche Zulauf der Berliner Sportgäste auf Pichelswerder einsetzt, stößt ihr schmales Boot bereits von der Rampe der kleinen Inselwerft ab.

Und nun beginnt ein Sporttag erster Ordnung.

Sie sitzen im Schwimmtrikot in der prallen Sonne. Die Kleider sind in den beiden Oelleinwandtaschen verstaut Spielend leicht haben sie sich miteinander eingearbeitet: die Paddeln in ununterbrochener Bewegung von rechts nach links, von links nach rechts führen, darauf achten, daß kein Tropfen Wasser ins Boot rinnt, federnd der Bewegung folgen, zusammen atmen —!

Es geht rasch vorwärts. Links grüßt vom steilen Waldufer der rote märkische Turm, dann kommt der Wannsee, am Sandstrand links, fleischrosa gefärbt von den 10 000 Badenden, in der Mitte tiefblau mit unzähligen weißen Segeln, denen es flink auszuweichen gilt. Die Dampfboote und Fähren sind schon überfüllt, von vielen Fahrzeugen klingt fürchterliche Musik in den herrlichen Pfingstmorgen. Darauf wird es für ein Weilchen stiller. Bei der Durchfahrt durch Potsdam hört man sogar das treuherzige Glockenspiel.

„Cousin, kannst du noch?“ fragt Bengt Larsen von Zeit zu Zeit, wie er's von den Clowns im Zirkus gehört hat.

Und Dolores versichert lachend, so paddle sie noch ein ganzes Jahrhundert weiter.

Aber sie kochen innerlich schon beide, und ihre Haut ist krebsrot geworden.

Bengt Larsen hat bis Potsdam am Heck gesessen, dort ist gewechselt worden. Nun sitzt er vor Dolores. Sie freut sich über das Muskelspiel des schönen Körpers, der wundervoll durchgearbeitet ist, und vergleicht ihn natürlich mit Theo, den sie beim Sport ja fast täglich in seinem knappen Dreß gesehen hat. Theo ist der „Läufer von Marathon“ genannt worden; zu seinem ernsten Antoniuskopf und dem braunen Haar stimmt auch die etwas dunkle Hautfarbe, er hat wirklich etwas vom Griechen. Bei Bengt Larsen ist alles blond: der aufrechtstehende Haarschopf, die langen Wimpern, die etwas überragenden, dichten Augenbrauen, und auch der zarte Flaum auf seinem Nacken, auf seinen Armen und Beinen. Es ist ein ästhetischer Genuß, den gesunden, appetitlichen, immer frohgestimmten Menschen so vor sich zu haben. Vielleicht ist das, was er zu sagen weiß, nicht allzu tief: sie kann es nicht entscheiden, weil ja keines die Sprache des andern gut genug beherrscht, um über ernstere Dinge reden zu können. Aber auch sein lustiger, offener, übermütiger Ton, seine helle Baritonstimme genügt ihr in dieser jugendfrischen Sportstimmung.

„Cousin, kannst du noch?“ fragt Bengt Larsen noch einmal, zieht aber gleichzeitig den Paddel ein, so daß auch sie abstoppte. „Jetzt, ich habe Hunger. Du nicht auch, Minna? In Paretz wir werden frühstücken.“

Sie sind ins Duzen gekommen, ohne daß Dolores es gemerkt hat.

Die mächtige Tour hat sie viel mehr angestrengt, als sie zugeben will. Aber als sie an einer waldumsäumten Uferwiese anlegen und die Frühstückspakete an Land bringen, zittern ihr die Knie. Er bemerkt es lachend und macht ihr mit starker, komischer Uebertreibung vor, wie krumm sie gegangen sei. Da eilt sie auf ihn zu und packt ihn an seinem blonden Schopf. „Du — du blondes Ungeheuer!“ ruft sie, fast ein bißchen überreizt von der ungewohnten Anstrengung, und zaust ihn ein paarmal hin und her. Er läßt sich's eine Weile gefallen, folgt willig mit dem Schädel, dann auch mit den Schultern. Aber plötzlich umfaßt er sie, preßt ihren Kopf über seinen rechten Oberarm zurück und küßt sie lange und stürmisch. Sie hat sich zuerst wehren wollen, gibt den Widerstand aber auf, weil plötzlich alle Sinne jäh in ihr geweckt sind. Mit dem rechten Knie hat er sich niedergelassen. So gleitet sie mit ihm zusammen ans Ufer, noch immer Mund an Mund. Aber der Sand ist an dieser Stelle so heiß, daß sie beide wie gebrannt auffahren ... Taumelnd blickt Dolores sich um und flüchtet in den Schatten des nächsten Baumes ... Sie fühlt und hört ihr Herz laut und heftig schlagen. Von ihm abgewandt bleibt sie lange und still stehen, unfähig, etwas zu sagen.

„Warum du sprichst jetzt nicht, Minna?“

Sie ist noch immer atemlos. „Du hast mich erschreckt, Bengt. Das darfst du nicht wieder, Bengt.“

„Hat dich noch nie ein Mann geküßt, Minna?“

Sie schüttelte ernst den Kopf. „Es haben's manche schon versucht. Aber so wild nicht. Und ich habe ihnen immer Ohrfeigen dafür gegeben.“

Er hat das Zelttuch aus dem Boot geholt, die beiden bunten Kimonos und packt das Frühstück aus. Dann zeigt er ihr, wie sie sich ausstrecken muß beim Essen. „Wie die alten Römer, du weißt. So ganz faul daliegen, Minna. Das ist herrlich.“ Er schenkt ihr kalten, wenig gesüßten Tee ein und legt ihr gewandt vor. „Nun dir geht besser, Minna?“ Und als sie, von seiner Sorgfalt etwas gerührt und freundlicher gestimmt, ihm zunickt, sagt er: „Aber eine gute Tat von dir, Minna, daß du mir keinen Ohrfeigen gegeben hast. Das ich muß loben.“

Im Nu sitzt sie aufrecht und sieht ihn funkelnd an. „Du bekommst sie noch, Bengt, gib nur acht!“

Er richtet sich sofort ebenfalls auf, bleibt auf den Knien und legt bittend die Hände zusammen. „Also bitte, sei so gut und tu mir ganz furchtbar weh, Minna. Du bist eine wundervolle Mädchen. Ich noch nie habe eine Mädchen so gern geküßt wie dir. Willst du mir glauben? Du mußt, bitte.“

In der Nähe haben noch mehrere Paddelboote angelegt, auch ein Segler und ein Motorboot setzten eine ganze kopfreiche Familie mit Korbstühlen, Tisch, Futterkorb und Reisegrammophon an Land. Um die Stille ist es nun geschehen

Nach dem Essen soll geschwommen und dann ein Stündchen geschlafen werden. Aber Bengt ist unzufrieden damit, daß sie soviel Gesellschaft bekommen haben. „Weil man nun muß im Dreß bleiben beim Schwimmen.“

Fast erschrocken sieht sie ihn an. „Ja, hast du denn etwa vorgehabt —“ Dolores wird es bei der Vorstellung ganz ängstlich und kribbelig.

„In Schweden wir nie baden anders. Nur die Kranken, die gehen bekleidet in Wasser. Ist nicht gut so bei uns in Schweden? Man sieht sich gesund und freut sich.“

Er sagte es so harmlos und selbstverständlich, daß sie ganz irre an sich wird. Gewiß, was wäre schließlich dabei? Bei solchem Sport, solcher Nähe und solcher Gemeinsamkeit bewahrt der Körper des Partners ja doch kein Geheimnis mehr. „Aber es ist besser, wir bleiben hier in Deutschland“, sagt sie und springt lachend mit einem Hechtsprung in die Havel. Sie spürt eine Art Sonnentrunkenheit. Aus dem warmen, wohligen Wasser mag sie hernach kaum mehr heraus. Doch er will nicht, daß sie sich zu müde macht. Sie müssen ja heute noch bis Brandenburg, stellt er ihr vor. So greift er sie denn mit festem Handgriff im Wasser und zieht sie, trotz ihres Sträubens, ans Ufer. Im Umherschlendern lassen sie ihr Schwimmtrikot auf dem Körper von der heißen Luft trocknen. Dann legen sie sich an ihrem Frühstückstisch nieder und schlafen stundenlang fest in der vollen Sonne, nur den Kopf mit dem weißen Leinenhütchen geschützt.

(Fortsetzung folgt)

Bernhard

Die Ankunft eines gesunden, strammen Jungen zeigen hocherfreut an

Otto Mitrasch, Grubenspezialsteiger **und Frau, Elisabeth**, geb. Kosack

z. Zt. Klinik Altschewsk (Süd-Rußland)

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Bokelmann und Frau, Fanni,
geb. Herrmann

Hindenburg O.-S., im März 1931

Ab 1. April spielt die bekannte

Rundfunk-Kapelle
Franz v. d. Heydt

im

Café Hindenburg
Beuthen OS.

Kipke-Bierstuben Beuthen O.S.
Feldstraße 6/7 — Telefon 2969

Ab heute, den 1. April 1931

Groß. Blütenfest

Wundervolle Dekoration — Erstklassige Stimmungsmusik
Eduard Smarzoch, Saxophonist der ersten Oberschl Tanz-Sport-Kapelle gastiert täglich ab 7 Uhr, Sonn- und feiertags 4 Uhr nachm., mit seinen **Stimmungs-Kanonen**

Konzertmusik - Gesang - Tango-Musik
Einlage Schrammel-Besetzung!

Es ladet ergebenst ein **K. Rurainski.**

Wir geben hierdurch bekannt, daß am

Ostersonnabend,
d. 4. April 1931

unsere Geschäftsräume

geschlossen

bleiben.

Reichsbankstelle Beuthen OS.,
Reichsbankstelle Gleiwitz,
Reichsbanknebenstelle Hindenburg,
Commerz- u. Privatbank A.-G., Filiale Beuthen,
Darmstädter- und Nationalbank K. a. A., Filiale Beuthen OS.,
Darmstädter- und Nationalbank K. a. A., Filiale Gleiwitz,
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Beuthen OS.,
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Gleiwitz,
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Hindenburg,
Dresdner Bank, Filiale Beuthen OS.,
Dresdner Bank, Filiale Gleiwitz.

Infolge Ablebens des bisherigen Pächters des Hotels „Haus Oberschlesien", Herrn **Hans Elster**, habe ich mit dem heutigen Tage die Bewirtschaftung der gesamten Betriebe des Hauses Oberschlesien als Pächter übernommen. Ich werde bemüht sein, der Gleiwitzer Bürgerschaft und den mich besuchenden Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten und bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu übertragen.

Gleiwitz, den 1. April 1931

Direktor Josef Bonn

Vorstehender Bekanntmachung schließen wir uns mit dem Ausdruck unseres vollsten Vertrauens für den neuen Pächter, Herrn Direktor **Bonn**, und den besten Wünschen für ein weiteres Gedeihen des ihm anvertrauten Unternehmens an.

Gleiwitz, den 1. April 1931

Die „Haus Oberschlesien"-Verwaltungs-G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat
Dr. Geisler Stücklen

Herren-Artikel
Extra billige Preise!

Herren-Oberhemden *weiß, mit Trikolineinsatz 3.00,*	2.75
Herren-Oberhemden *moderne Dessins . . . 4.25,*	3.50
Herren-Oberhemden *Popeline, neue Muster . 5.25,*	3.75
Herren-Sporthemden *Oxford mit 2 Taschen Kragen und Binder . . 4.75,*	4.50
Knaben-Sporthemden *weiß Panama Gr. 50 . . 1.80,*	1.20
Herren-Kragen *halbsteif, mod. Form . . . 75,*	48 ₰
Herren-Kragen *4 fach Mako 60,*	50 ₰
Selbst-Binder *mod. Dessins 95,*	75 ₰
Selbst-Binder *reine Seide, neue Muster 2.45,*	1.75
Hosenträger *m. Gummi- o. Ledergarnit. 1.25,*	95 ₰
Burschenträger *Ia Gummi 58,*	48 ₰
Herren-Schlafanzüge	5.90

Emanuel
Foerster
Beuthen OS. Gleiwitzer Str. 26

Dali-Konditorei
Beuthen O.-S., Dyngosstraße 38
Anerkannt vorzügliches Gebäck

Jocksche Höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt
Leiter: **Dr. Sachs**

Sexta bis **Oberprima** aller Schultypen, auch für **Schülerinnen.** Stets bewährt in allen Schulprüfungen einschließl. Abitur.

Breslau 5, Gartenstraße 25 II Fernruf 24011.
Sprechstunden auch in den Ferien: 11—13 Uhr, sonst nach Übereinkunft.
Pensionen — Prospekt. **Schulbeginn: 15. April.**
Sexta—Quinta monatl. 30.00 Mk. Höhere Klassen entsprechend.

Nur die Qualität
darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung verbürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot
Halle a. S. 142P.

Paedagogium Kanth bei Breslau
Fernr. 45

Ziel OII-Reife. Schluß-Verbandsprüfung. Kleine Klassen, kleines Internat. **Gute Erfolge. Erschwingl. Honorar.** Freiprosp. m. Erfolgnachw.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Mittwoch, den 1. April** 26. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf **Walzer aus Wien** Operette nach Motiven von J. Strauß von J. Bittner
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr	**Die Brücke** Schauspiel von E. G. Kolbenheyer
Beuthen 20 (8) Uhr	Karfreitag, 3. April: **Mozartfeier Requiem** für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester Mitwirkende: der Meistersche Gesangverein Kattowitz, das verstärkte Orchester des Landestheaters, die Solisten: Backhaus, Wanka, Siegmund, Terényi. Musik. Leitung Prof. F. LUBRICH
Beuthen 16 (4) Uhr	1. Osterfeiertag: **Sonntag, 5. April** Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen! (Karten 0,20—1,50 Mk.) Zum letzten Male! **Roxy, der Fratz** Lustspiel von Barry Conners
20 (8) Uhr	Zum ersten Male **Das öffentliche Aergernis** Schwank von Franz Arnold
Beuthen 15½ (3½) Uhr	2. Osterfeiertag: **Montag, 6. April** Zum letzten Male! **Gräfin Mariza** Operette von Kalman
20 (8) Uhr	Zum ersten Male! **Frühlingsluft** Operette nach Jos. Straußschen Motiven von Ernst Reiterer

---

Dr. med. R. Schröder
Gleiwitz, Schillerstraße 4
Facharzt für Tuberkulose und Lungenleiden

verreist.

Zahn-Praxis
Hans Stübing, Dentist
Beuthen OS., Scharleyer Straße 1 II

Künstliche Zähne pro Zahn .	3.— Rm.
Plomben	3.— „
Goldkrone 20 kar.	18.— „
Zahnziehen mit örtl. Betäubung	2.— „

Trotz dieser billigen Preise wird für erstklassiges Material garantiert.

Umarbeitung nicht passender Gebisse schnell und billig.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf C.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. L. Glaser.

Das schönste **Ostergeschenk** von bleibendem Wert ist und bleibt eine

ZentRa-Uhr!



ZentRa-Uhren erhalten Sie in Beuthen OS. nur in den guten Fachgeschäften

PAUL KÖHLER
Bahnhofstraße 39

JOSEF PLUSCZYK
Piekarer Straße 3-5

Ostern nach Bad Landeck!
Kurhotel u. Pension „Schlössel"
altrenommiertes Haus, solide Preise, Autogaragen. Telefon 261.

כשר על פסח

unter Rabb. Aufsicht. Empfehle meine

Backwaren
von allen Arten

Torten sowie diverses Kleingebäck
in bekannter bester Güte.

Marie Bergmann, Beuthen OS., Ring 17 TELEFON 3005

Verkauf von Borscht- und Mazzesmehl.

Den richtigen Schirm für Sie führt die

Bresl. Schirmfabrik

Hindenburg - Beuthen OS.
Kronprinzenstr. 294 Gleiwitzer Str. 10
Neiße - Gleiwitz
Ring 12 Wilhelmstr. 2a

Frische Fische!
Qualitätsware, keine minderwertigere Weißmeerware
Große Auswahl in allen Sorten

Seefischen,
lebende Karpfen und Schleie, Frostzander, Bleie, Silberlachs.

Ernst Pieroh, Beuthen O.-S.
Telefon 4995. Dyngosstraße 43.

Die belebende Naturkraft fürs Haar

Gegen Haarausfall, Schuppen und Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur das schon seit vielen Jahren von Apotheker Schwarz bekannte und bestbewährte **Echte Edel-Birkenhaarwasser** lose ¼ Liter 95 Pfg. od **Echtes Deheika-Brennesselhaarwasser** lose ¼ Liter 70 Pfg. Bitte Flasche mitbringen. Nur zu haben in **Beuthen:**

Barbara-Drogerie, Ring 9/10 Ecke Schießhausstraße
Drogen- u. Farbenhandlung (K. Franzke Nachf.), Krakauer Straße;
Drogerie u. Parfümerie Jos. Schedon Nachfl., Dyngosstraße;
Drogerie Gerh. Lesch, Parkviertel gegenüber dem Knappschaftslazarett;
Engel-Drogerie (G. Dombrowski), Tarnowitzer Straße;
F. Placzek, Drogerie u. Fotohandlung Friedrichstraße 7.

---

17. Große Volkswohl-Lotterie

Sie können für 1 R.M. eine Villa



oder **45000 R.M.** bar gewinnen

Ziehung vom 15. bis 22. April

81178 Gewinne und 2 Prämien im Werte von **465000 RM**
Höchstgewinn auf 1 Doppellos **150000 RM**
Höchstgewinn auf 1 Einzellos **75000 RM**

Lose zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus verschiedenen Tausenden **5 RM**
Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sortiert aus verschied. Tausend. **10 RM**

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme

DISCHLATIS & Co., BERLIN C 2, Königstr. 51

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Postscheckkonto: Berlin 6779

Arterienverkalkung

Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz. Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefässe und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Orig.-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packg. mit 5 Röhren Mk. 11.—, Orig.-Packung mit 10 Röhren Mk. 20.—

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztl. Gutachten, klin. Berichten u. Probe-Tabl. kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/56.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Geologischer Lehrgang in Gleiwitz

Die geologischen Formationen Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. März.

Die Geologische Vereinigung Oberschlesiens und die ihr angeschlossenen Vereine veranstalten in diesen Tagen in Gleiwitz einen geologischen Lehrgang, der in die Geologie, in die allgemeine Formationskunde und in den geologischen Bau Oberschlesiens einführen soll und der zugleich mit Exkursionen verbunden ist.

Professor Eisenreich

eröffnete den Lehrgang am Dienstag im Oberschlesischen Museum in Gleiwitz und gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick, wobei er zwei Hauptrichtungen der geologischen Wissenschaft, die Gesteins- und Lagerungskunde einerseits und die Lehre von den früheren Lebewesen andererseits unterschied. In seinen Ausführungen hob er die neuere Ansicht der Geologen hervor, daß

wir uns gegenwärtig eigentlich noch nicht in der als neuzeitlich bezeichneten Epoche der Erdgeschichte, sondern in einer Zwischeneiszeit befinden, deren es früher mehrere gegeben hat.

Dann fand eine erdgeschichtliche Zeittafel eine sehr klare Erörterung, wobei die vier Hauptgruppen, das Azoikum (Urzeit), das Paläozoikum (Altertum), das Mesozoikum (Mittelalter) und das Neozoikum (Neuzeit), in ihre Untergruppen aufgeteilt und gleichzeitig gezeigt wurde, welche Tiere und Pflanzen in der betreffenden Periode erstmalig aufgetaucht sind. Aus dem Azoikum ist nur Graphit als Spur von Pflanzenleben vorhanden. Die unterste Schicht des Paläozoikum ist das Algonkium, dem das Kambrium mit dem Auftreten der Tange und der Trilobiten (Urkrebse) folgt. Das Silur bringt im Pflanzenleben die Gefäßkryptogamen und im Tierleben die Skorpione und Knorpelfische, das Devon die Panzerfische, Korallen und Armfüßer. Im Karbon tauchen die Spinnen und Urinsekten und die Urmolche auf, und im Pflanzenleben erreichen die Farne beträchtliche Größe, und die Bäume wachsen bis zu 20 und 30 Meter in die Höhe. Die Permformation bringt die Kriechtiere.

Im Mesozoikum bringt die erste, aus Keuper, Muschelkalk und Buntsandstein bestehende Triasschicht die Krebse, die ältesten Säugetiere, Ammoniten und Beuteltiere. In der Jurazeit erscheinen Libellen, Knochenfische, Vögel und die großen Saurier. **Mit der Kreidezeit wachsen die Laubhölzer in die Höhe.** Schließlich folgt im Neozoikum zuerst das Tertiär, die Braunkohlenzeit, die zum ersten Male höhere Säugetiere und Schmetterlinge auftreten läßt.

Im Diluvium, der Eiszeit, erscheint der Mensch im Kampf gegen die Natur, und im Alluvium, der Gegenwartszeit, erreicht er in der Natur das Uebergewicht,

so daß jetzt die Natur sogar geschützt werden muß, weil der Mensch dieses Uebergewicht mitunter ein wenig zu weit treibt.

Oberlandmesser Grundey

zeigte dann aus der geologischen Sammlung diejenigen Stücke, die mit den zunächst eingehender erläuterten Epochen bis zum Karbon in Verbindung stehen. Die Sammlung besitzt hier zahlreiche Versteinerungen von Trilobiten, diesen längs und quer dreigeteilten Urkrebsen, und dann die überaus interessanten und schön gezeichneten Versteinerungen der Graptolithen, die man zu den Hydromedusen zählt. Sie stammen aus dem Silur, das auch bereits Polypen und Korallen aufweist. Aus dem Devon sind prachtvolle Stücke mit Seesternen und Panzerfischen vorhanden. Zahlreich sind die Stücke aus dem Karbon mit Krebsen, Fischen und Sumpfpflanzen. An Hand dieser Petrefakten gewann man einen gründlichen Einblick in die Welt des erdgeschichtlichen Altertums.

Professor Eisenreich sprach dann im Zusammenhang mit dem für Mittwoch in Aussicht genommenen Ausflug nach dem Kulmgebiet von Tost über

die geologischen Formationen Oberschlesiens.

Er hob hervor, daß Oberschlesien ein Senkungsgebiet ist, das in früheren Zeiten nach dem Süden hin offen war und von hier aus mehrmals überschwemmt wurde. Aus dem südlichen Meer, dem Tethysmeer, stieß das Wasser nach Oberschlesien vor und ließ hier Ablagerungen zurück, bis daß im Tertiär sich die Karpathen und die Alpen bildeten, die verhältnismäßig junge Gebirge sind. **Oberschlesien hat uralte, aber später abgetragene Gebirge.** Man nimmt an, daß im Norden ein uraltes Gebirge vorhanden war, das sich vom Eulengebirge bis hinüber nach dem polnischen Mittelgebirge erstreckte. **Es ergibt sich daraus, daß die** frühere Annahme, das oberschlesische Kohlenbecken hänge mit demjenigen von Westfalen zusammen, unrichtig ist.

Am Abend fand in der Oberrealschule ein Vortrag von Professor Dr. Knopp, Rybnik, über

die Ostsudeten

statt. Nachdem Professor Eisenreich die Erschienenen begrüßt hatte, wies Dr. Knopp darauf hin, daß man in Oberschlesien überall den Spuren eines alten, abgetragenen Gebirges begegnet. Der Sockel dieses Gebirges ist später von jüngeren Schichten überdeckt worden, aber man kann noch den deutlichen Unterschied zwischen dem Grundgebirge und dem Deckgebirge bemerken. Dieses Gebirge ist mehrfachen Erschütterungen und Faltungen ausgesetzt gewesen, die aber zuletzt in der Devonzeit stattgefunden haben. Später ist dann dieser Gebirgssockel vielfach vom Meer überschwemmt worden, das seine Ablagerungen zurückgelassen hat. Im Erdmittelalter fanden diese Meereinbrüche statt. Noch heute liegen die Ablagerungen flach auf dem Gebirgssockel auf.

Im Tertiär wurden die Beskiden geformt,

die sich zum Teil auf die Sudeten hinaufschieben. Seitdem konnte dann das Meer nicht mehr eindringen. Nach Schluß der Tertiärzeit, als die Beskiden die letzten Faltungsstöße bekamen, trat flüssiges Magma zutage und bildete die Basaltberge **Die letzten Veränderungen nahm dann die Eiszeit im oberschlesischen Landschaftsgebilde vor, sie brachte Schotter, Sand und die bekannten erratischen Blöcke.**

Professor Dr. Knopp zeigte im Lichtbild einige interessante Versteinerungen, worauf ihm Professor Eisenreich für seine Ausführungen dankte, auf die Veranstaltungen des Mittwoch hinwies und bekanntgab, daß nach diesem Vortrag ein zwangloses Beisammensein der Lehrgangsteilnehmer stattfinde.

Am Mittwoch fahren die Lehrgangsteilnehmer bereits um 7.33 Uhr nach Tost und besichtigen dort die Formationen des Kulm und Diluvium und in Kottlischowitz die Buntsandsteinformation. Um 17 Uhr wird die Einführung in das Paläozoikum und das Mesozoikum im Museum fortgesetzt. Um 20 Uhr hält dann Professor Dr Niemczyk von der Technischen Hochschule Breslau einen Lichtbildervortrag über den Schichtenaufbau und die Tektonik des oberschlesischen Karbons.

Unterstützt das oberschlesische Handwerk

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien erläßt folgenden Aufruf an die Bevölkerung zur Unterstützung des heimischen Handwerks:

Die Not des gewerblichen Mittelstandes steigt täglich. Das Handwerk hat keine Aufträge, die Betriebe stehen still, der Handwerksmeister lebt vielfach nur noch von den eingehenden Außenständen; an eine Bezahlung fälliger Verbindlichkeiten ist nicht zu denken. Vielfach ist er schon für mehrere Monate mit der Mietszahlung im Rückstand, und er sieht den Tag kommen, wo er kein Geld mehr hat, um das zum Leben Notwendige zu kaufen. Es ist daher dringend notwendig das Handwerk durch Erteilen von Aufträgen lebensfähig zu erhalten und ihm über die gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hinwegzuhelfen.

Dem sicheren Tode entronnen

Die Zimmerdecke eingefallen

Neustadt, 31. März. In Schmitsch fielen in einer Erdgeschoßwohnung plötzlich Mörtelstücke von der Decke ab. Die sich in der Stube aufhaltende Frau nahm sofort das kleine Kind auf den Arm, um im oberen Stockwerk nach den Ursachen zu forschen. Kaum hatte sie das Zimmer verlassen, als die Decke wegen Ueberalterung ganz einstürzte.

Auf der Fahrt nach Konstantinopel

Abschied der Polizeibeamten von Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. März.

Am Dienstagmorgen zeigte sich auf dem Beuthener Bahnhof ein belebtes Bild. Um 8 Uhr versammelten sich gegen 240 Mitglieder der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung im Verbande Preußischer Polizeibeamten aus ganz Oberschlesien und darüber hinaus aus den Bezirken Breslau, Berlin und dem Westen zum Antritt einer Studienreise nach dem Orient. Es ist dies die zweite Studienreise, die von der Bezirksgruppe Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg unter der Leitung von Kriminal-Kommissar Finke und Polizeihauptmann Kalicinski, Gleiwitz, veranstaltet wird Die Erweiterung des Gesichtskreises, die Förderung der allgemeinen und der dienstlichen Fortbildung und nicht zuletzt die immer engere Festigung des Zusammenhaltes aller Polizeibeamten und der mit ihnen verwandten Berufsgruppen sind die Ziele

der Studienreisen der Vereinigung, die aus eigenen Kräften der Mitglieder ohne jegliche staatliche Unterstützung ausgeführt werden.

Daß trotz der schweren Wirtschaftslage sich eine so stattliche Anzahl von Teilnehmern für diese Gesellschaftsfahrt zusammengefunden hat, beweist, daß **die Ziele der Vereinigung in den weitesten Kreisen Zustimmung gefunden haben.** Eine ganz besondere Freude bereitet es den Teilnehmern, daß sie die Reise gemeinsam mit Kameraden der Wiener und Budapester Polizei machen können. Ein festes Band zwischen den schlesischen Polizeibeamten und den Berufskameraden der Hauptstädte Wien und Budapest wurde auf der ersten Studienreise nach diesen Hauptstädten geknüpft. Darum waren österreichische und ungarische Polizeibeamte auch Gäste bei den „Oberschlesischen Polizeitagen" in Beuthen

Kunst und Wissenschaft

Humor auf der Oberschlesischen Literaturwoche

Gestern abend las Paul Kania, der Leiter des Gleiwitzer Senders, im großen Lesesaal der Beuthener Stadtbücherei Proben oberschlesischen Humors. Die Oberschlesische Literaturwoche wäre unvollständig gewesen, hätte man nicht das Moment des Humors mit betont. Daß Kania ein geübter Sprecher ist, weiß man im Bereich der Wellen des Gleiwitzer Senders längst. Deshalb sprach auch Büchereileiter Schmidt in seiner kurzen Einführung zu dem Abend weniger über den Vortragenden als darüber, daß der Humor charakteristisch für das Volkstum sei und der oberschlesische Humor seine ganz besondere Färbung besitze. Paul Kania begann mit einigen Lokalwitzen, wodurch er sich sofort Fühlung mit seinen Zuhörern schuf. Dann setzte er sich mit dem Wesen des heimischen Humors auseinander und charakterisierte ihn als besonders schwer und derb. Selbst der Oberschlesier werde schnell durch ihn beleidigt. Er, der Redner, sei jedoch von der Sorte, bei der Uebelnehmen nicht gilt und er freue sich immer, wo er einen kräftigen Witz hören könne. Aus der Vorkriegszeit erinnere sich der Beuthener der deutsch und wasserpolnisch gemischten Reimann-Vierzeiler und seiner Schnurren, von denen Proben gegeben wurden ebenso wie von den Schnuren von Konczialla. Hans Pilots große Leistung in der Abstimmungszeit wurde entsprechend gewürdigt und auch von ihm hieb- und stichfeste Geistesblitze vorgetragen. Victor Kaluza wurde gezeigt als feiner Lyriker und guter Humorist („Das Zahnweh"), und schließlich brachte Paul Kania Schätze aus seiner eigenen Witztruhe zum Vortrag, „Julius' Hochzeit", „Der Floh auf der Antenne", „Futschikokel" und anderes mehr.

Der Beifall des Publikums, unter denen man mehrere Stadtverordnete bemerkte und das so zahlreich wie noch nie in dieser stets gutbesuchten Vortragsreihe erschienen war, wollte am Schluß kein Ende nehmen.

Heute um 17 Uhr im Anschluß an den Vortrag von Redakteur Evers liest Albert Arid vom Oberschlesischen Landestheater die Novelle „Die Dostals" von Joseph Wiessalla vor. Um 20 Uhr Autorenabend Heinrich Dominik.

„Der Sohn der weißen Berge"

Im Deli-Theater, Beuthen

Freude soll herrschen in den Hallen der Filmindustrie Einer, der einmal ein ganzer Kerl war, ist den Weg gegangen zum „Filmschauspieler". (!) Eine Konkurrenz, an der man früher einmal Maß nehmen konnte für die Tiefe des Filmdurchschnitts, hat sich ausschalten und künstlerisch auf den Nullstrich herabdrücken lassen. Von dieser Art gehen in jedem Film 12 auf ein Dutzend. Von streng alpinistischer sportlicher Seite wird an den Alpenfilmen vielfach mit einer gewissen Entrüstung gerügt, daß sie die Majestät der Berge entheiligen. Zweifellos schießt diese Kritik gegenüber den guten Filmen, wie sie unter Fanck gedreht wurden und wie insbesondere der Montblanc-Film als Werk von erschütternder künstlerischer Eindruckskraft im Gedächtnis geblieben ist, weit über das Ziel hinaus. Sie trifft aber ohne Einschränkung auch vom Standpunkt des Nicht-Alpinisten auf diesen Film zu, und das Bedauerliche ist, daß sich ein Luis Trenker dazu hergibt, den Alpenfilm dem schlechtesten Massengeschmack anzugleichen. Dabei war er doch wie kaum ein anderer geschaffen, die hehre Welt der Berge auch im Film heilig zu halten. Unvergeßlich wird der Eindruck seiner holzschnittartigen Kunst in den Filmen vom „Heiligen Berge" und von der „Weißen Hölle" bleiben. Diese strenge Linie hat er jetzt in den Rahmen eines reinen Spielfilms einspannen lassen, der vielleicht dem verflachten Massengeschmack stärker zusagen mag, für den ein Künstler von Format eines Trenker aber viel zu schade ist.

Der Film zeigt eine Handlung von der üblichen Phantasie und Spannungskraft, wie sie im Durchschnitt die Filmindustrie herzustellen beliebt. Der Bergführer Turri (Trenker) gerät in eine gewisse Rivalität um ein Skihaserl (Renate Müller) mit einem „windigen" Franzosen, der diese Gelegenheit benutzt, einen Mord vorzutäuschen, um selber zu verschwinden und die Summe seiner Lebensversicherung einzuheimsen (also ein höchst aktuelles Spannungsmoment!). Turri wird vom Gefängniswärter über Nacht „beurlaubt", findet den Fremden auf einer entlegenen Hütte, schleift ihn gefesselt zu Tal und kommt gerade noch zurecht, um das große Skirennen für seine Mannschaft und sein Vaterland zu gewinnen. — Ueber den bloßen Unterhaltungsgehalt des Spielfilms hinaus ist an dem Film das eine anzuerkennen, daß auch er eine Reihe der herrlichsten Alpenlandschafts- und Wintersportaufnahmen zeigt. Diese Mithelfer eines jeden Alpenfilms sind ja schließlich auch von keiner Regie und keiner „Handlung" totzukriegen. — Aber Trenker im mondänen Tanzsaal und in der ganzen filmindustriell üblichen Umgebung zu sehen, tut weh. Ein ganzer Kerl, wie der Film kaum einen zweiten besaß, hat sich hier künstlerisch mißbrauchen lassen. ss.

Stadttheater Ratibor

„Meine Schwester und ich"

Ein leicht hingesetztes Lustspiel des erfolgreichen Franzosen Verneuil, als Ganzes recht unbedeutend und unwahrscheinlich, aber aus amüsanten Einzelheiten geschickt gemischt und schwungvoll drapiert. Dazu die leichtflüssige, sehr gefällige Musik von Ralph Benatzky mit netten sinnfälligen Schlagern, von Kapellmeister Schmidt stimmungsvoll zu Gehör gebracht.

Claire Rohse und Otto Prem hatten ihren Ehrenabend. Ihre schauspielerische Liebenswürdigkeit bestätigte das sehr zahlreich erschienene Publikum durch spontanen, schallenden Beifall und reich gedeckte Ehrentische. Claire Rohse war in ihrer Rolle als verliebte Prinzessin und Pariser Verkäuferin wieder höchst scharmant und temperamentvoll und Otto Prem als Dr. Fleuriot in fröhlichster Spiellaune und von nimmermüder Beweglichkeit wie stets Zum vollen Gelingen des Abends trug auch Rudi Leube wesentlich bei, der den Inhaber eines kleinen Pariser Schuhgeschäftes höchst gelungen kopierte. Arthur Ziegler gab mit trefflicher Komik einen unglücklich verliebten ungarischen Grafen und Marianne Rudolph eine resolute, raffinierte Pariser Verkäuferin. Es war ein sehr vergnügter Abend. F.

Junge Bühne im Breslauer Stadttheater

Das 3. Programm der „Jungen Bühne" (Volksbühne) brachte drei unbeschwerte Theatereien. Einen vergnügten Stoff Molières hat Fulda dialogisiert und Wagner-Régeny zu einer „graziösen Oper" „Sganarelle, oder: Der Schein betrügt" verarbeitet. Tatsächlich vermeidet dieser Einakter in der Musik alles Grobe und Polternde — sprachlich geht es nicht ganz so dezent her — zugunsten eines leichtverständlichen rezitativischen Parlandos und eines überbescheiden ausgesparten Orchesterchens. Die etwas dünn klingende Musik bemüht sich in altstilisierender Aufmachung unter scherzhaften Volksliedreminiszenzen um leicht atonal gefärbten Spott. Dank einer ausgezeichneten Darstellung (Rudow, Böhlke, Wilhelmi, Hütter) wurde für das Werkchen ein hübscher Konversationserfolg errungen.

und Gleiwitz im Oktober vorigen Jahres. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung gewinnt die Studienreise auch dadurch, daß sich hierzu Teilnehmer aus den verschiedensten Berufsarten, Dienstgraden und Standorten zusammenfanden. An der Reise konnte sich allerdings nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Mitglieder der VfpF. beteiligen. **Verzicht auf andere Genüsse und jahrelanges Sparen hat die Teilnehmer in die glückliche Lage versetzt, die Studienreise durchführen zu können,** die ihnen so billig nie wieder geboten werden kann. Wenn auch die Strapazen der Reise groß sein werden, so erweitert sie doch Blickfeld, Kenntnisse und Anschauungen mehr als jede andere Bildungsmöglichkeit und dient so zu Nutz und Frommen des Dienstes. Die Beamten können von ihren Bezügen nicht soviel erübrigen, daß sie sich zur Befriedigung des Bildungsbedürfnisses an Reisen beteiligen, die von gewerbsmäßigen Veranstaltern eingerichtet werden. Darum griffen sie zur Selbsthilfe, um unter Ausschaltung der Verdienstspanne und mit Hilfe der ausländischen Kameraden wenigstens die noch für einen Teil der Beamtenschaft erschwingliche Reise zu veranstalten.

Die Reiseleitung hat die Studienreise bis ins kleinste tadellos vorbereitet. Eine Stunde vor Abgang des Zuges erteilte

Kriminalkommissar Finke

im Wartesaal noch die letzten Anweisungen und wünschte zur Fahrt ein herzliches „Glück auf!".

Polizeihauptmann Kalicinski

hob die großen Schwierigkeiten hervor, die noch in letzter Zeit zu überwinden waren. Alle Teilnehmer trugen als gemeinsames Abzeichen eine Rosette in den Reichsfarben. Vier große D-Zugwagen standen zur Verfügung. Die Reise führt nach Bukarest, Konstantinopel (Istambul), Sofia und Budapest. Am 15. April abends erfolgt die Wiederankunft in Beuthen. Das Protektorat der Studienreise hat der Polizeipräsident Dr. Danehl übernommen. Dem Ehrenausschuß gehören an: Oberstaatsanwalt Dr. Hennerici, Neiße; Polizei-Schulrat Kaboth, Oppeln; und Polizei-Oberstleutnant Jitschin, Gleiwitz.

Der Ruck nach rechts bei den Betriebsratswahlen

Die Betriebsratswahlen auf den oberschlesischen Industriewerken haben ganz allgemein eine Schwächung der sozialistischen und kommunistischen Vertretungen gebracht. Das beweisen, nachdem einige Ergebnisse schon vorige Woche feststanden, jetzt wieder die auf zwei anderen Gruben beendeten Wahlen. **Auf der Heinitzgrube sind die kommunistischen Stimmen auf ein Drittel zurückgegangen, die Nationalsozialisten haben zum ersten Male einen Sitz errungen.** Auf der Hohenzollerngrube haben die Freien Gewerkschaften die Hälfte der Sitze eingebüßt, die Christlichen Gewerkschaften haben von fünf Sitzen drei behalten und die Nationalsozialisten nehmen nach ihrem ersten Auftreten gleich zwei Sitze ein.

Heinitzgrube

Deutscher Bergarbeiterverband 971 Stimmen, 7 Sitze (im Vorjahr 841 Stimmen, 5 Sitze).

Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter 193 Stimmen, 1 Sitz (im Vorjahre 1 Sitz).

Angestellte 2 Sitze (im Vorjahre 2 Sitze).

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (Kommunisten) 443 Stimmen, 3 Sitze (im Vorjahre 1275 Stimmen, 7 Sitze).

Nationalsozialisten 116 Stimmen, 1 Sitz (im Vorjahre keine Vertretung).

Die zwei freigestellten Mitglieder werden voraussichtlich vom Deutschen Bergarbeiterverband kommen.

Hohenzollerngrube

1. **Freie Gewerkschaft** 611 Stimmen = 3 Sitze früher 912 Stimmen = 6 Sitze),
2. **Christl. Gewerkschaft** 639 Stimmen = 3 Sitze (665 Stimmen = 5 Sitze),
3. **Nationalsozialisten** 306 Stimmen = 2 Sitze (139 Stimmen = 0 Sitz),
4. **KPD.** 1055 Stimmen = 6 Sitze (851 Stimmen = 5 Sitze).

1. **Angestellte im Betriebsrat** = 2 Sitze,
2. **RDB.** = 1 Sitz,
3. **Unorganisierte** = 1 Sitz.

1. **Angestelltenrat:** RDB. = 4, Christliche = 3 Sitze.

Julienhütte

Infolge Verminderung der Belegschaft waren für den Arbeiterrat 12, für den Angestelltenrat 6 Mitglieder gegenüber 13 bezw. 7 Mitgliedern im Vorjahre zu wählen. Die Wahlbeteiligung betrug bei den Arbeitern 90 Prozent. Es erhielten:

Freie Gewerkschaften 404 Stimmen mit 4 Sitzen gegenüber 5 Sitzen im Vorjahre.

Christl. Gewerkschaften 241 Stimmen mit 2 Sitzen, gegenüber 3 Sitzen im Vorjahre.

Kommunisten 602 Stimmen mit 5 Sitzen, gegenüber 5 Sitzen im Vorjahre.

Nationalsozialisten 161 Stimmen mit 1 Sitz.

Die Wahlbeteiligung bei den Angestellten betrug 90 Prozent. Es erhielten:

Freie Gewerkschaften 74 Stimmen mit 3 Sitzen, gegenüber 4 Sitzen im Vorjahre.

Gedagverbände 55 Stimmen mit 2 Sitzen, gegenüber 3 Sitzen im Vorjahre.

Nationalsozialisten 30 Stimmen mit 1 Sitz.

GdA. 12 Stimmen mit 0 Sitzen.

Die Nationalsozialisten hatten im Vorjahre keine Liste aufgestellt.

Gemeindevertretersitzung in Mikultschütz

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung

(Eigener Bericht).

Mikultschütz, 31. März.

Nach längerer Pause kamen heute die Gemeindevertreter zu einer Sitzung zusammen, die Gemeindevorsteher, Regierungsrat Zur, eröffnete. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Gemeindevertreter Kraus brachte vorher einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem das Befremden ausgesprochen wird, daß **bis jetzt die Verteilung der in der letzten Sitzung vergebenen Hauszinssteuern nicht erfolgt ist.** Der

Gemeindevorsteher, Reg.-Rat Zur,

setzt sich für die Einführung einer neuen Geschäftsordnung ein. Die Kommunisten fürchten am meisten den Paragraphen 19, der dem Versammlungsleiter das Recht gibt, den Redner auf den Gegenstand der Beratung zu verweisen, zur Ordnung zu rufen und ein Mitglied auf ein Jahr auszuschalten, falls es gegen die Ordnung verstößt. Gegen die Stimmen der Kommunisten wird die Geschäftsordnung angenommen. Gemeindevertreter Kraus erstattet darauf Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1929. Danach sind im betreffenden Geschäftsjahr 21 950 Mark mehr vereinnahmt und 23 513 Mark weniger verauslagt worden, sodaß **45 463 Mark als erspart auf das folgende Rechnungsjahr übernommen werden konnten.** Der Gemeindevorsteher forderte den Beitritt zu dem Revisionsausschuß der kommunalen Spitzenverbände und ersuchte, die dafür erforderlichen Mittel zu bewilligen. Der Antrag wurde ohne Aussprache angenommen. Auf Vorschlag des Gemeindevorstandes erfolgte dann die

Bildung des neuen Gewerbesteuerausschusses.

Diesem gehören als ordentliche Mitglieder an: Kaufmann Chroczek, Gastwirt Duda, Fleischerobermeister Gwosdz und Zahnarzt Dr. Klossek, als Stellvertreter Kaufmann Niesporek, Landwirt Schwitallik, Gastwirt Kaiczik, Rechtsanwalt Dr. Tischbierek. Der Verlegung des Abflußkanals unterhalb der Kläranlage in der Dominalwiese wird zugestimmt. Auch der Bau des zweiten Abschnittes der Kläranlage, Ausbau der Kanalisation und der neuen Verbindungsstraße werden gutgeheißen. Die Gemeinde selbst beteiligt sich an dem umfangreichen Bauvorhaben mit einem Betrage von 110 000 Mark, der auf dem Wege der Anleihe zu beschaffen ist, wozu dem Vorsitzenden die Ermächtigung erteilt wird. Die Bauarbeiten, mit deren Aufnahme bald zu rechnen ist, werden 135 Erwerbslosen Beschäftigung bieten, wodurch eine fühlbare Entlastung des Wohlfahrtsetats zu erwarten ist. Der Vorsitzende teilte mit, daß es ihm nicht möglich war, den Entwurf des Etats 1931 vor dem 1. April vorzulegen. Es steht fest, daß durch das gewaltige Ansteigen der Wohlfahrtslasten Ersparnisse im Schuletat und im Titel Polizeiwesen durchgeführt werden müssen.

Erfolge des Hindenburger Handwerks

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 31. März.

Am Sonntag fand bei Skoluda eine Zusammenkunft der Hindenburger Handwerker statt. Das Ergebnis der Werbewoche ist, wie im Namen des Arbeitsausschusses

Malerobermeister Langer

erklärte, vollauf befriedigend. Die Mühen und Arbeiten waren nicht umsonst, und jeglicher Pessimismus, der vor dem Beginn der RHW. hie und da festzustellen war, ist gar bald verschwunden. In Hindenburg haben die Innungen, die Aussteller und die Berufsschule ganze Arbeit getan. Besonders die Berufsschule hat sich um die Organisierung verdient gemacht. Der Referent teilte mit, daß **in dem Hindenburger Werbe-Umzug mit seinen vielen Innungswagen 2 700 Handwerker, Meister, Gesellen und Lehrlinge, zu zählen waren.** Die Ausstellung war von 22 000 Erwachsenen und 9 000 Schülern, wobei die höheren Schulen sich restlos beteiligten, besucht. Zudem hat die Hindenburger RHW. keinen Fehlbetrag erbracht. Malerobermeister Langer dankte hierauf allen, die mithalfen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die fruchtreichen Auswirkungen der RHW. sich bald einstellen mögen.

Berufsschuldirektor Herrmann

gab Aufschluß über die Einzelheiten der Arbeit der Berufsschule und hob hervor, daß das Hindenburger Handwerk mit der Ausgestaltung der RHW. eine Kulturtat vollbracht und einen Achtungserfolg zweifellos erzielt habe. Auch der Handwerkskammerpräsident Jurk und der Syndikus Dr. Grieger haben bei ihrem Besuch ihre besondere Anerkennung ausgesprochen. Als Ausstellungsleiter ließ sich alsdann Glasermeister Felkel vernehmen, der feststellte, daß die Hindenburger Ausstellung die größte und interessanteste Schlesiens war. Hierauf überreichte Malerobermeister Langer Berufsschuldirektor Herrmann eine prächtig ausgeführte Ehrenurkunde, worin dem Leiter und den Gewerbeoberlehrern der Berufsschule verdienstvollste Anerkennung für die Mitarbeit ausgesprochen wird. Berufsschuldirektor Herrmann selbst erhielt eine schöne Bronzefigur. Ferner gelangten an sämtliche Aussteller künstlerisch handgezeichnete Ehrenurkunden zur Verteilung.

Landtagsabgeordneter Groß

hielt darauf eine Ansprache, die er zur Ehrung der Handwerkerfrauen verwendete. Es wurde durch Gewerbeoberlehrer Kreutz ein von ihm verfaßter Vorspruch gesprochen, worauf ein gleichfalls durch ihn abgefaßtes Theaterstück, gespielt durch Berufsschulknaben, über die Bretter ging. Im übrigen sorgten Gesangsvorträge des Gesangvereins der Bäckermeister und die Darbietungen des Schülerstreichorchesters der Berufsschule für einen harmonischen Verlauf.

Kind tödlich überfahren

Falkenberg, 31. März.

In Kabierschau wurde das vierjährige Töchterchen des Maurers Spielmann von einem Oberglogauer Personenwagen überfahren, so daß eine Gehirnerschütterung den Tod des Kindes zur Folge hatte. Die Mutter des Kindes befindet sich zur Zeit in einer Lungenheilanstalt, so daß der Schicksalsschlag doppelt schmerzlich ist.

Bergwerksdirektor Mies

25jähriges Dienstjubiläum

Der weitbekannte Leiter der Gräfin-Johanna-Schachtanlage der Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke GmbH., Bergwerksdirektor Mies, blickt heute auf eine fünfundzwanzigjährige, überaus erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Gräfl. Schaffgotsch'schen Verwaltung zurück. Bergwerksdirektor Mies gehört zu den unbestritten tüchtigsten Bergmännern Deutschlands. 1898 zum Bergassessor ernannt, übernahm er Anfang 1899 die Leitung und Verwaltung des gesamten Grubenbesitzes des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins, wo er unter anerkannt ungünstigsten Verhältnissen den Ausbau der Kohlenzechen zu Musteranlagen des ganzen Ruhrgebietes durchführte. 1906 trat er in den Dienst der Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke mit der Aufgabe des Ausbaues der Gräfin-Johanna-Schachtanlage. Unter seiner Leitung wurde ein Schacht niedergebracht, die Anlagen über Tage, Gleisanschlüsse usw. durchgeführt. Wenn heute die Gräfin-Johanna-Grube zu den technisch vorbildlichsten Zechenanlagen Deutschlands gehört und die Musterzeche des oberschlesischen Reviers ist, so ist dies Bergwerksdirektor Mies' ureigenstes Werk. Wir wünschen dem Jubilar eine weitere erfolgreiche Mitarbeit am Wiederaufbau der oberschlesischen Wirtschaft!

Wetteraussichten für Mittwoch: Ueberall Fortdauer der kalten Witterung. Im Westen und Süden heiteres, im Osten bewölktes Wetter und etwas Schnee.

Völlig in leichtgeschürzte ironisierende Jazzbezirke führt der Kriminal-Ballettsketch „Robes, Pierre & Co." von Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg. Der tragikomische Streit um das Kleid einer Wachspuppe im Schaufenster in Verbindung mit der Eifersucht einer Verkäuferin gegenüber ihrem Chef bringt zwar zwei Erschießungen im Affekt mit sich, die aber die groteske Gesamtwirkung keineswegs hindern. Das flott-drastische Spiel von Allan Wayne, Anna Kappama, Daisy Nemetz und Wilhelm Zeiller mit Valeria Kritina als Tanzregisseurin verfehlte seine Wirkung nicht. Die Musik Friedrich Wildens — lediglich von zwei Klavieren bestritten — gibt lebhafte aber unpersönliche Untermalung.

In kultiviertere Bezirke führt „Meister Pedros Puppenspiel", eine einaktige Oper von Manuel de Falla, der — etwa mit Albeniz — den Impressionismus mit spanischen Lokalkolorit zu vereinigen trachtet, atonale Grundierung aber ablehnt. Das von Hans Jelmoli nach dem Tieckschen Cervantes verdeutschte Spiel entbehrt nicht der grandiosen Komik, wenn einer der Zuschauer, der Ritter Don Quichotte, mitten in die Vorführung aktiv eingreift, in bekanntem Mißverständnis die Puppen köpft und als überzeugter Sieger über vermeintliches Unrecht auf dem Puppentheater zurückbleibt. Leider stellt sich die Handlung als eine recht primitive Aneinanderreihung von Szenen dar, denen zumindest ein stärkeres dramatisches Leben eingehaucht werden müßte, als es hier geschieht, denn die Musik des kleinen Orchesters ist weder formal vielseitig noch vielfarbig. Der mittelalterlich archaisierende Untergrund mit seinem ziemlich eintönigen Parlando wirkt eher hemmend als vereinfachend und straffend. Die Inszenierung Werner Jacobs hätte versuchen sollen mehr Plastik herauszuholen, vielleicht gilt das auch für den musikalischen Teil, dem Oppenheim die gewohnte Sauberkeit der Durchführung gewährleistete. — Die beiden ersten Stücke dürften sich als publikumssicher erweisen, das Puppenspiel setzt bei aller Naivität eine gewisse intellektuelle Bildung voraus. Die Darbietungen fanden starken Beifall eines schwach besetzten Hauses.

Dr. Hermann Matzke.

Fünfter deutscher Zahnärztetag

Chirurgie in der Zahnheilkunde

Die wissenschaftlichen Verhandlungen des fünften deutschen Zahnärztetages, über dessen Beginn wir bereits berichtet haben, waren zu Beginn auf die allgemeine chirurgische Wundinfektion, Wundbehandlung und Wundheilung eingestellt. Professor Axhausen machte wichtige Ausführungen zu diesem Thema. Professor Lindemann, Düsseldorf, sprach über Schmerzbekämpfung und Schmerzverhütung mit besonderer Berücksichtigung der Nebenerscheinungen. Um die Lokalanaesthesie durch Infiltration wirksamer zu gestalten, empfahl er, das Suprarenin durch Cauden oder Hypophysin zu ersetzen. Die Referate des zweiten Tages waren der Chirurgie der Mundhöhle gewidmet. Professor Rosenthal zeigte anhand von Lichtbildern allerlei erstaunliche Operationen, die er bei Kiefernekrosen, Kieferbrüchen, bei Speichelstein und Krebs in der Mundhöhle vorgenommen hat. Besonders überraschte ein Fall von Gesichtsnervenlähmung, die er durch Ueberpflanzen von Kaumuskeln in die gelähmten Muskeln wieder beweglich gemacht hat. Professor Meyer, Breslau, zeigte Instrumente, die eine Zahnextraktion auch dann ermöglichen, wenn man sonst schon zu einer schweren Knochenoperation schreiten muß.

Berufung. Als Nachfolger von Prof. Josef Wolfsthal wurde Prof. Georg Kulenkampff an die Hochschule für Musik in Berlin berufen. Prof. Kulenkampff hat bereits früher an der Berliner Staatlichen Akademischen Hochschule für Musik gewirkt.

Preis für einen Krebsforscher. Bei einer Feier der medizinischen Fakultät der Georgetown-Universität in Washington überreichte der deutsche Botschafter dem Nobelpreisträger Alexis Carrel vom Rockefeller-Institut den für medizinische Forschung von Frau Doktor Nordhoff-Jung gestifteten Preis von tausend Dollar für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Krebsforschung. Der Preis ist Carrel von den deutschen Professoren Sauerbruch, Doederlein und Borst zuerkannt worden. Carrell ist besonders durch seine bahnbrechenden Arbeiten über Gewebezüchtung bekannt geworden, die der Mikrobiologie ein neues Gebiet erschlossen.

Hegel-Kongreß Berlin 1931. Zur Feier des hundertsten Todestages des Philosophen Hegel wird in Berlin in der Woche ab 18. Oktober ein internationaler Hegel-Kongreß stattfinden, auf dem die hervorragendsten Hegel-Kenner des In- und Auslandes ein Gesamtbild der Hegelschen Philosophie in ihren wichtigsten Zweigen erstehen lassen und in seiner Gegenwartsbedeutung würdigen werden. Als Redner sind Baillie (England), Calogero (Italien), Hessing und Wigersma (Holland), Glockner (Heidelberg), Kroner (Kiel), Lasson (Berlin) und mehrere andere Gelehrte bereits gewonnen.

Zum 60. Geburtstage Heinrich Manns. Bei dem festlichen Empfang, den die Akademie der Künste zum 60. Geburtstag Heinrich Manns veranstaltete, hielt der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, eine Ansprache. Nach ihm sprach Thomas Mann. Max Liebermann als Präsident der Akademie eröffnete das Bankett mit einer kurzen Begrüßung. Zum Schluß dankte Heinrich Mann. Eine Kundgebung, die von 130 Schriftstellern des In- und Auslandes unterzeichnet worden ist, wurde Heinrich Mann am Vormittag von Alfred Döblin, Wilhelm Herzog und Hermann Kasten überreicht

Goethe-Feierlichkeit in New York. Anläßlich des 100. Todestages Goethes hat die amerikanische Goethe-Gesellschaft in New York beschlossen, die bekanntesten Werke des Dichters zweisprachig (in deutscher und englischer Sprache) als Festausgaben der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die Auswahl der betreffenden Werke wird von einem Konsortium besorgt, das unter der Leitung bedeutender amerikanischer Germanisten steht.

Hautausschlag im Buchdruckerberuf. Ekzeme bei Buchdruckern entstehen mitunter durch Verwendung formalinhaltigen Kleisters. Es erkranken bestimmte Stellen an den Fingern und Unterarmen, die besonders beruflich beansprucht werden. Die Behandlung ist nicht einfach; Dr. Lutz empfiehlt 40proz. Glyzerin mit Zusatz von Quittenkerngelee. (Zentralbl. für Gewerbehygiene 1930, S. 266.)

Oberschlesisches Landestheater. Am Mittwoch gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 26. Abonnementsvorstellung die Operette „Walzer aus Wien" zur Aufführung. In **Gleiwitz** geht am gleichen Tage um 20,15 Uhr das Schauspiel „Die Brücke" in Szene. Besonders hingewiesen wird auf das Karfreitags-Konzert (3. April) in **Beuthen** um 20 Uhr, das unter Leitung von Professor Fritz Lubrich das „Requiem" von Mozart für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester zur Aufführung bringt. Mitwirkende: der Meistersche Gesangverein Kattowitz, das verstärkte Orchester des Landestheaters, die Solisten: Backhaus, Wanka, Siegmund, Terényi.

Matthäuspassion in Beuthen. Heute, 20 Uhr, wird in der Evangelischen Kirche die Matthäuspassion von Heinrich Schütz aufgeführt. Mitwirkende: Carl Brauner, Breslau, Bruno Sanke, Breslau, Gustav Adolf Knörzer, Beuthen, der Evangelische Kirchenchor.

Die Gleiwitzer Neubauten sind unrentabel

Versammlung der Neubau-Hausbesitzer – Protest gegen Zinssätze und Hauszinssteuer

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. März.

Der Neuhausbesitzerverein Gleiwitz hielt im Stadtgarten seine Hauptversammlung ab. Zunächst wurde von Studienrat Sylvester das Protokoll über die erste Hauptversammlung verlesen, die sich vornehmlich mit Fragen der Straßenanliegerbeiträge befaßt hatte. Nachdem dann der Haushaltsplan des Vereins angenommen worden war, erstattete der erste Vorsitzende,

Direktor Nast,

einen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes, die in erster Linie darauf gerichtet war, eine Rentabilitätsberechnung der Neuhäuser in Gleiwitz aufzustellen. Die Erhebungen erstreckten sich auf 40 Häuser mit etwa 500 Wohnungen. Baukosten und Beleihungen mit hypothekarischer Sicherheit wurden festgestellt und dann die Verzinsung errechnet. **Die Baukosten dieser 40 Häuser belaufen sich auf 9,7 Millionen Mark, von denen 6,7 Millionen Mark aus Anleihen und drei Millionen Mark von den Hausbesitzern selbst aufgebracht wurden.** Die Hypothekenbelastung beträgt demnach 69 Prozent des Taxwertes. Die an Stelle der Hauszinssteuer von der Stadt Gleiwitz geleisteten selbstschuldnerischen Bürgschaften für erste Hypotheken erreichen die Höhe von 2,4 Millionen Mark. Mit Ausnahme der Hauszinssteuerhypotheken ist für sämtliche Darlehen nicht die volle Auszahlung des Nominalschuldbetrages erfolgt, vielmehr wurde seitens der Pfandbriefanstalten der um einige Prozent niedrigere Kurswert ausgezahlt. Dadurch erhöhte sich der effektive gegenüber dem nominellen Zinsfuß nicht unerheblich. Werden noch Verwaltungsgebühren und das Damno hinzugerechnet, so

ergibt sich für die erststelligen Hypotheken einschließlich einer Amortisation von 1 Prozent eine Verzinsung von 10,3 Prozent.

Eine Berechnung des Mietertrages und der Zins- und Amortisationsbelastung ergibt, daß für das von den Hausbesitzern aufgebrachte Eigenkapital eine Verzinsung von 2,75 Prozent herauskommt, eine Verzinsung, die keineswegs als gerecht angesprochen werden kann. Wenn nun etwa das Restkapital aus kurzfristigen Darlehen besteht, dann muß der Neuhausbesitzer aus anderen Mitteln noch dessen Zinsen und Amortisation bezahlen.

Die Schlußfolgerung daraus ist, daß eine Rentabilität der neuen Häuser nicht vorhanden ist und diese Bauten vielfach nur errichtet worden sind, um der dringenden Wohnungsnot abzuhelfen.

Die spekulative Seite dieses Hausbesitzes ist nur darin zu sehen, daß die Hausbesitzer seiner Zeit glaubten, in der wirtschaftlichen Unsicherheit ihr Geld fest anzulegen. Sie haben aber nicht damit gerechnet, daß durch die Sozialisierung des Altbaues und die Verarmung in Deutschland sowie die außergewöhnlich hohe Verzinsung des Hypothekenkapitals jede Voraussetzung dafür heut nicht mehr vorhanden ist. Es kommt für die Neuhausbesitzer erschwerend hinzu, daß gemeinnützige Baugesellschaften und Baugenossenschaften billige Staatsgelder und Hauszinssteuern erhalten, und daß sie sich nicht, entsprechend ihrer Bestimmung, auf den Kleinwohnungsbau beschränken, sondern große Wohnungen bauen und dadurch dem Privatbau im Wettbewerb gegenübertreten, von dem überdies genaue Finanzierungspläne und Sicherstellungen verlangt werden.

Jetzt hat die Stadtverwaltung Gleiwitz noch eine Erhöhung der Verzinsung der Hauszinssteuer von 1 auf 3 Prozent verlangt. Ferner hat sie die Grundvermögenssteuer von 375 auf 500 Prozent zu den staatlichen Sätzen erhöht.

Der Neuhausbesitz ist aber an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, und so muß er an die Stadtverwaltung das dringende Ersuchen richten, von der Erhöhung der Hauszinssteuerverzinsung abzusehen. Ferner wird die Kommune darum angegangen werden, einen Ausweg über die Damnoverluste zu suchen. Es kann zudem nicht unberücksichtigt bleiben, daß Hypotheken nach Oberschlesien nur schwer und mit hohem Disagio zu erhalten sind. Das oberschlesische Industriegebiet hängt allein von der Konjunktur der Industrie ab. Die Wirtschaftslage ist gegenwärtig katastrophal, und so werden die Neuhausbesitzer in kurzer Zeit nicht mehr in der Lage sein, ihre kurzfristigen Darlehen zu verzinsen. Es sollen daher Schritte unternommen werden, um fest fundierte Schulden zu schaffen, sei es in Form einer Zusatzhypothek aus Hauszinssteuermieten oder durch Umwandlung der Bürgschaftshypotheken in Hauszinssteuerhypotheken. In diesem Sinne werden die Verhandlungen mit der Kommune fortgesetzt werden.

Im Anschluß an diese Ausführungen fand eine Aussprache statt, in der zu den hohen Hypothekenzinsen Stellung genommen und Maßnahmen der Regierung verlangt wurden.

Stadtrat Nelke

bezeichnete es als unverständlich, daß sich der Althausbesitz mit einer 7½prozentigen Verzinsung der Aufwertungshypotheken einverstanden erklärt habe. Es sei selbstverständlich jetzt umso schwerer, für Neubauten billigere Hypotheken zu erhalten.

Stadtverordneter Leschnik

erklärte die Stellungnahme des Althausbesitzes mit dessen Zwangslage und führte aus, daß bei einem niedrigeren Zinsfuß alle Gläubiger von Aufwertungshypotheken diese gekündigt hätten. Stadtverordneter Rösner machte dann darauf aufmerksam, daß in der gegenwärtigen wirtschaftlich schweren Zeit zahlreiche Mieter wieder in kleinere Wohnungen ziehen, weil sie die Miete nicht aufbringen können. Dann erläuterte er die Notwendigkeit einer umfassenden Organisation des Neuhausbesitzes. Schließlich wurde noch der Anschluß des Vereins an den Zweckverband Berlin erörtert.

Kreistagssitzung in Kreuzburg

Der Kreis sorgt für Arbeitsbeschaffung

Haushaltsvoranschlag für 1931 angenommen

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 31. März.

Im Sitzungssaale des Kreisständehauses fand der Frühjahrskreistag statt, dessen Leitung in den Händen von Landrat Dr. von Baerensprung lag. Vor der Eröffnung der Sitzung gedachte der Landrat der 10jährigen Wiederkehr des Abstimmungstages. An Stelle von Bürgermeister Heller, Pitschen, wurde Stadtinspektor Mros in den Kreistag eingeführt. Als zweiten Punkt der Tagesordnung nahm der Kreistag von der Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1929 Kenntnis. Der Ueberschuß von 38 327 Mark wurde in die Rechnung 1930 übernommen. Ferner genehmigte die Versammlung die Jahresrechnung der Kreissparkasse für 1930. Die Abrechnung schließt mit einem Gewinn von 40 000 Mark ab, der für den Neubau der Chaussee von Ludwigsdorf nach Wesendorf bestimmt ist. **Gleichzeitig gab der Landrat bekannt, daß nach Ansicht des Regierungspräsidenten nicht mehr der Kreistag über die Ueberschüsse der Kreissparkasse zu beschließen habe, sondern der Vorstand der Kasse selbst.** Lebhafte Aussprache rief die

Einführung einer Jagdsteuer

hervor. Nach Vorschlag des Kreisausschusses sollen 10 Prozent vom Pachtzins erhoben werden. Für außerhalb des Kreises wohnende Jagdeigentümer soll sich die Steuer auf 20 Prozent erhöhen. Der Ertrag dieser Steuer wird auf jährlich 6000 Mark veranschlagt.

Abg. von Watzdorf, Proschlitz, sprach sich für diese Steuer aus, forderte aber eine Abänderung der Satzung mit der Maßgabe, daß Wildschaden nicht als Nebenleistung gilt. Der Kreistag schloß sich diesem Vorschlage an. Darauf wurde die Erhöhung der Kreishundesteuer beschlossen. Die Steuer beträgt für den ersten Hund statt bisher 2 Mark 3 Mark und für den zweiten Hund statt 3 Mark 5 Mark. Bis zum 31. März 1930 hatte der Kreis einen jährlichen Zuschuß an das Realgymnasium in Höhe von 2000 Mark gezahlt. Die Stadtverwaltung war nun an den Kreis herangetreten, diesen jährlichen Zuschuß an die Aufbauschule zu zahlen. Da gerade diese Anstalt zu 40 Prozent von Kindern der Landbevölkerung besucht wird, wurde der Zuschuß einstimmig bewilligt. Ein Antrag der Stadt Pitschen bittet, zur Erhaltung der alten Mauern und Türme der Stadt eine Beihilfe von 3000 Mark zu bewilligen. Die gesamten Ausbesserungsarbeiten belaufen sich auf 30 000 Mark. Die Provinz wird voraussichtlich einen Zuschuß von 15 000 Mark genehmigen. Der Kreistag genehmigte eine Beihilfe von 3000 Mark, die sich auf die Jahre 1931/32/33 verteilen soll. Anschließend trat die Versammlung in die Beratung des Kreishaushaltsvoranschlages für 1931 ein.

Landrat Dr. von Baerensprung

betonte, daß der Etat mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt sei und daß Abstriche, wo nur möglich, erfolgt seien. Leider haften diesem Etat besondere Unsicherheiten an, und zwar bei den Ueberweisungen aus den Maßstabsteuern, den Kreissteuern und der Wohlfahrtspflege, Titel, die man heut nicht im voraus genau festlegen kann. Der Etat schließt in Ausgabe und Einnahme mit 1 402 000 Mark ab. Die Ueberweisungen aus den Maßstabsteuern werden wie folgt geschätzt:

Einkommensteuer	232 000	Mark
Körperschaftssteuer	158 000	Mark
Grundvermögenssteuer	287 600	Mark
Gewerbeertragsteuer	32 100	Mark
Gewerbekapitalsteuer	4 500	Mark
Bürgersteuer	50 000	Mark
Zusammen:	622 000	Mark

Zur Aufbringung des aus dem Haushaltsvoranschlag ersichtlichen **Fehlbetrages von 436 000 Mk. bedarf es einer Kreissteuer von 70 Prozent der Maßstabsteuern.** Ferner ersuchte der Kreisausschuß den Kreistag, ihn zu bevollmächtigen, den Hundertstelsatz der Kreisabgabe nach oben nur bis zum Satze von 75 Prozent zu erhöhen. Die einzelnen Titel des Etats wurden ohne Aussprache angenommen. Auch dem Ersuchen des Kreisausschusses stimmte die Versammlung zu. Es folgte nun die Beschlußfassung über die Inangriffnahme eines Chausseebaues zwecks

Beschaffung von Arbeitsgelegenheit.

Schon im vorigen Kreistag war der Bau der Chaussee von Deutsch-Würbitz nach Blumenau beschlossen worden. **Diese Straße soll in einer Kronenbreite von 7 Meter und einer Steinbahnbreite von 4,5 Meter angelegt werden.** Die Abgeordneten genehmigten den Teilbau Deutsch-Würbitz—Klein-Blumenau, während der Kreisausschuß ermächtigt wird, mit dem Bau Deutsch-Würbitz—Groß-Blumenau sofort zu beginnen, wenn die Landessiedlungsgesellschaft sich mit 12 000 Mark beteiligt. Zum Schluß wurden noch Wahlen von Amtsvorstehern getätigt. Für den Bezirk Jakobsdorf Amtsvorsteher Lehrer Schach, Stellvertreter Landwirt Pollok, Brune. Für den Bezirk Würbitz Rentmeister Modrzikowski und als Stellvertreter für Bezirk Wilmsdorf Domänenpächter Lipinski.

Beuthen und Kreis

„Das Glück des andern" im Palast-Theater

Der von Michael Kertesz inszenierte Bildstreifen ist in seiner Art sehr anziehend und gewinnt noch dadurch, daß er in tönender Fassung vorliegt. Er zeigt uns das Liebesspiel eines reichen Barons und das vergebliche Werben eines armen Studenten um die gleiche Frau. In diesem ungleichen Kampfe bleibt schließlich Baron Palma Sieger. Ein furchtbarer Schicksalsschlag, die Verbannung ihres Gatten, des Barons Palma, trifft die junge Frau. Die Tragödie der Verbannten in Sibirien ist in packender Weise behandelt. Der Abschluß ist erschütternd: Baron Palma nimmt sich das Leben, als er sieht, daß die Liebe seiner Frau ihrem einstigen Jugendgeliebten, dem armen Studenten Paul Kusmin, gilt. Die Hauptdarsteller Dolores Costello, Grant Withers und James Kirkwood stellen gute Figuren und bringen die seelischen Grundlagen dieser Handlung mit entsprechendem Verständnis zum Ausdruck. — Der zweite Film „Die drei um Edith" mit Camilla Horn in der Hauptrolle ist ein Bildstreifen, der uns die Schwächen und Leidenschaften der „oberen Zehntausend" Londons so recht aufdeckt. Als dritter Film läuft: „Der rasende Ritt", der uns die Schönheiten der Prärie beschaulich vor Augen führt.

„Der blaue Engel" im Intimen Theater

Der Roman „Professor Unrath" von Heinrich Mann, nach dem dieser Ufa-Tonfilm frei gedreht wurde, ist weiten Kreisen bekannt. „Der blaue Engel" ist ein Film, der die Tragödie eines einsamen Menschen gestaltet, eines Idealisten, der an der grausamen Wirklichkeit zugrunde geht. Er zeigt, wie ein Mann in einen Widerstreit zwischen Pflicht und Liebe gerät. Schauplatz der Handlung ist eine Hafenstadt mit ihrem Nachtleben. Die freie Lebensauffassung einer Brettlsängerin ist im Film gezeichnet. In der Umgebung gelockerter Moral vollzieht sich ein Schicksal. Das herrliche Spiel Emil Jannings, der Marlene Dietrich, des Kurt Gerron, der Rosa Valetti und der übrigen Darsteller, der ausgezeichnete Ton, die erstklassige Photographie und der Regisseur Josef von Sternberg schufen ein außergewöhnliches Tonbild, das man immer wieder gern sehen wird.

„Spelunke" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser Film zeigt die Geschichte eines Sträflings, der in bitterster Not die Schuld eines anderen auf sich genommen hatte, von diesem aber um den Lohn geprellt worden war. Er entflieht aus dem Zuchthause. In der Hafenstadt findet er Schutz. Unter einem neuen Namen führt er mit seiner Geliebten, die sich seiner annimmt und ihn dann noch von einem ungerechtfertigten Mordverdacht befreit, ein arbeitsreiches Leben. Seine Unschuld wird in beiden Kriminalfällen einwandfrei festgestellt. Eine Fülle von Nebenhandlungen umrankt dieses hauptsächliche Bild. Der skrupellose Langfinger erkennt zum Schluß das siebente Gebot an. Zwei Schuldige werden gerichtet. Die Hauptdarsteller Igo Sym, Corry Bell, Paul Samson-Körner, Siegfried Arno und Harry Hardt veranschaulichen sehr lebenswahr ein Lied voll flammender Leidenschaften, gewaltig im Haß als auch in der Liebe. Daneben wird das ergreifende Drama „Das Erwachen des Weibes" mit Grete Mosheim und der Sensationsfilm „Der Postraub in der Teufelsschlucht" gezeigt.

*

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage begeht der Schriftsetzer Josef Müller hier, sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Oberbuchhalter Alfred Lampka, bei der Firma Stephan, Fröhlich & Küpfel, hier, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Treuer Angestellter.** Am 1. April kann bei der Firma Reichelt der Expedient Gerhard Fieback auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblicken.

* **Prüfung an der Theresienschule.** Die mittlere Reife an der Theresienschule der Armen Schulschwestern erhielten folgende Schülerinnen: Anni Barchanski, Beuthen; Irmgard Bek, Beuthen; Hildegard Beyermann, Friedenshütte; Cläre Burzig, Beuthen; Marie Cempulik, Beuthen; Erika Chodinski, Cosel; Cläre Frenzel, Scharley; Hildegard Gaida, Borsigwerk; Elfriede Glenz, Schomberg; Hedwig Gohla, Beuthen; Edeltrud Grochowina, Miechowitz; Christa Herde, Beuthen; Cläre Hoffmann, Piekar; Irene Janisch, Bobrownik-Hultschin; Margarete Javorek, Beuthen; Lisel Jonisch, Beuthen; Elisabeth Joscht, Tarnowitz; Magda Kantner, Beuthen; Cläre Klosa, Biskupitz; Felizitas Kober, Kraftwerk; Erna Kullas, Königshütte; Annelies Lamnik, Godullahütte; Edeltrud Lischka, Miechowitz; Edeltraud Mikolaschek, Beuthen; Cläre Niechoj, Hohenlinde; Hanne Peschke, Beuthen; Luzia Pilch, Morgenroth; Agathe Proske, Beuthen; Adelheid Respondek, Albrechtsdorf; Hedel Salbert, Hohenlinde; Helene Scheffczek, Schomberg; Liesel Schneider, Beuthen; Hanne Schoppa, Eintrachtshütte; Marianne Schulirz, Beuthen; Hella Skrzipczyk, Beuthen; Helmine Skudlik, Beuthen; Irene Skudelny, Beuthen; Ruth Slabig, Beuthen; Rosa Spyra, Beuthen; Anni Urban, Krzanowitz; Käthe Wiesner, Beuthen; Käthe Willert, Schwientochlowitz.

* **Prüfung an der Handelsschule.** Folgende Schülerinnen der 3jährigen Handelsschule haben die Prüfung bestanden und somit das Zeugnis der mittleren Reife bestanden: Blümel, Edith, Katowice; Daniek, Hilde, Beuthen; Daumann, Magda, Beuthen; Dziemba, Gertrud, Groß Strehlitz; Fuchs, Hanna, Beuthen; Gawol, Irma, Beuthen; Herrmann, Liesel, Beuthen; Imiola, Ruth, Königshütte; Kaczmarczyk, Toni, Beuthen; Kosczyk, Trude, Beuthen; Krause, Edith, Beuthen; Kretschmer, Auguste, Bobrek; Mantel, Elisabeth, Karf; Masson, Lene, Mikultschütz; Philipczyk, Hedwig, Beuthen; Piechatzek, Gerda, Beuthen; Pietzka, Hedwig Bobrek; Prüfert, Luzie, Schomberg; Rendchen, Käthe, Beuthen; Schinke, Else, Tworog; Sdrzalek, Maria, Beuthen; Seipelt, Maria, Beuthen; Skorok, Elisabeth, Beuthen; Ullmann, Lotte, Beuthen; Wersig, Liesel, Beuthen; Woitalla, Kläre, Bobrek; Wrobel, Edith, Beuthen; Zernik, Hilde, Beuthen; Zoedler, Else, Beuthen.

* **Ein Wächter, der selbst stiehlt.** Der frühere Wächter Kolodziej hat fortgesetzt aus den ihm zur Bewachung anvertrauten Warenlagern große Mengen Waren durch Einbruch gestohlen. In seiner Wohnung wurde ein umfangreiches Lager beschlagnahmt. Die Herkunft des größten Teiles der Waren ist geklärt. Zweifel bestehen noch hinsichtlich verschiedener Gold- und Bijouteriewaren und kleinerer Sachen. Geschädigte, die sich über ihr Eigentum einwandfrei ausweisen können, wollen sich zur Besichtigung in der Zeit von 8 bis 10 Uhr im Polizeiamt Beuthen, Zimmer 12, einfinden. Da anzunehmen ist, daß der Wächter Helfer gehabt hat, werden alle Personen, die näheres zur Sache bekunden können, oder Personen, die von ihm gekauft haben, gebeten, Mitteilung an die Kriminalpolizei zu machen, um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu kommen.

* **Vereinigung ehem. Oberrealschüler.** In der letzten Hauptversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: Markscheider W. Schmidt, Vorsitzender, Steiger Viktor Powollik, stellvertretender Vorsitzender, Bankdirektor Willi Rutzki, Schriftführer, Kaufmann Kurt Sczevonik, Kassierer, Mitglieder des Ausschusses: Oberstudiendirektor Dr. Wolko, Professor Eichhorn, Dipl.-Ing. Herbert Siegismund, Studienrat Dr. Lwowski, Oberpostsekretär Wimmer, stud. chem. Walter Schumm. Die Zusammenkünfte finden jeden zweiten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, in Strochs Hotel, Beuthen, Lange Straße, statt.

* **Schutz- und Polizeihundverein.** Am 12. April, vorm. 9 Uhr, beginnt unter persönlicher Anleitung unserer langjährigen und erfahrenen Uebungswarte Dziuba und Buron ein neuer Uebungskursus für Anfänger und vorgebildete Polizeihunderassen.

* **Freikarten im städtischen Autobusbetrieb.** Die Freikarten für die städtischen Autobusse behalten ihre Gültigkeit bis einschl. 30. April. Nach Ablauf dieser Zeit sind die Freikarten im Büro der städtischen Fuhrparkverwaltung, Kluckowitzerstraße 28, abzugeben bezw. gegen die neu ausgestellten Karten einzutauschen.

* **Von der Strafanstalt.** An Stelle des in den Ruhestand versetzten Strafanstaltsvorstehers Cymander ist Strafanstaltsaufseher Malorny vorläufig mit der Leitung des hiesigen Gerichtsgefängnisses betraut worden.

* **Tod auf den Schienen.** Die auf der Eisenbahnstrecke Chorzow—Beuthen vor einigen Tagen aufgefundene Mannesleiche ist als die des Schuhmachers Wozniok festgestellt worden. Es liegt Selbstmord vor.

* **Schulbeginn.** Das neue Schuljahr beginnt für alle Schulen am 15. April. Die Schulneulinge sind daher an diesem Tage den zuständigen Schulen zuzuführen.

* **Die Miete im Waldschloß.** In der Stadtverordnetensitzung brachte der Stadtverordnete Pissarek (nicht Pissarski) den Antrag ein, die Miete von 6000 Mark auf 5000 Mark zu ermäßigen.

*

* **Luftfahrtverein.** Die Segelflugschüler treffen sich am Mittwoch von 19 bis 20 Uhr im Zimmer 4 der gewerblichen Berufsschule, um die Osterflugschulung vom 4. bis 6. April zu besprechen.

* **Schwimmverein Poseidon.** Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, die Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung wird durch den 1. Vorsitzenden, Bergverwalter Curt Marzodko, bekannt gegeben.

* **Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Die erste Kundgebung des Stahlhelms für das Volksbegehren findet heute, abends 8 Uhr, im Schützenhaussaal statt. Die Mitglieder werden gebeten, zu dieser Kundgebung zu erscheinen.

* **Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg".** Das für Donnerstag angesetzte Führerthing findet bereits am Mittwoch, abends 7,30 Uhr, nach der Neulingszusammenkunft statt.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Mittwoch, abends 8 Uhr, Appell im Volkshaus.

* **Vereinigte Männergesangvereine.** Der Meistersche Gesangverein Kattowitz teilt mit: Zu unserer Requiem-Aufführung am Karfreitag erhalten die Mitglieder der Beuthener Gesangvereine gegen Ausweis Ermäßigung der Eintrittspreise.

Miechowitz

* **Abrahamsfest.** Lehrer Josef Behrla von hier, Grytzbergstraße, feiert am morgigen Donnerstag sein Abrahamsfest.

* **Jugend- und Jungmännerverein „St. Canisius.** In der Generalversammlung wurde

Tagung der oberschlesischen Großschlächter in Beuthen

Beuthen, 31. März.

Der Interessenverband der Großschlächtervereinigung in Oberschlesien hielt hier eine vollzählig besuchte Vertretertagung ab. Nach Einführung des neuen Vorsitzenden des Großschlächtervereins Hindenburg, Ehrenobermeisters Juretzko, Hindenburg, erstattete der Vorsitzende, Powroslo, Gleiwitz, einen Bericht über die Verhandlungen mit der Reichsbahn bezüglich Frachtensenkung. Da die Reichsbahn sich außerstande sah, Entgegenkommen zu zeigen, schlug der Redner den Versuch vor, **Viehtransporte von Breslau nach Oberschlesien mit Autobussen durchzuführen.** Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, einen Versuch mit einem von den Daimler-Benz-Werken hergestellten Viehautobuswagen durchzuführen. Nach der Entgegennahme des Berichts über das Ergebnis der beantragten Ermäßigung der Schlachthofgebühren wurde über die Verhandlungen mit den Viehversicherungsgesellschaften berichtet. Die Versammlung beschloß, den Vorsitzenden zu den weiteren Verhandlungen zu ermächtigen. Der Vorsitzende wurde zum einzigen Vertreter des Interessenverbandes Oberschlesien zu der Anfang Juni in Nürnberg stattfindenden Reichsverbandstagung bestimmt. Gegen Schluß der Tagung wurden die Nachteile, die nach Ansicht der Großschlächter der Landwirt durch einen Geschäftsverkehr mit der neugegründeten Viehverwertungsgenossenschaft in Oberschlesien habe, zur Sprache gebracht.

Nicht Unglücksfall, sondern Mord

Ratiborhammer 31. März.

Aus der Ruda wurde hier vor einigen Tagen die Leiche des 70 Jahre alten Rentners Rzechulka geborgen. Nachdem man zunächst einen Unglücksfall angenommen hatte, ergab die Sezierung der Leiche, daß kein Unglück, sondern Mord vorliegt, der nur dadurch verschleiert wurde, daß der Getötete nach der Tat in die Ruda geworfen wurde. Nach einem Lokaltermin der Ratiborer Mordkommission wurden die Quartierleute des Getöteten, die Eheleute Schudzich, wegen dringenden Mordverdachtes verhaftet. Die Gründe der Tat sind noch nicht geklärt.

---

der Vorstand wie folgt gewählt: Stephan, 1. Vorsitzender; ferner die Jungmänner Paul Mnich zum Schriftführer, Richard Marczok, Georg Labus Sportwart; Erich Pawlinski Leiter der Theatergruppe; Konrad Kotzyba Leiter der Musikabteilung und Hans Mnich zum Wanderwart. Zu Beisitzern wurden gewählt: Kaufmann Czaja und Steuersekretär Miosga. Nach der Begrüßung des neuen Vorstandes hielt der Präses einen liturgischen Vortrag über „Zeremonien und Gebräuche in der Karwoche". Mit einigen Liedern und Diskussionen schloß die Versammlung.

Gleiwitz

* **Auszeichnung.** Nach Ablegung der erforderlichen Bedingungen ist das Reichsjugendabzeichen der Schülerin Trude Frank und dem Schüler Heinrich Balluch, das Deutsche Turn- und Sportabzeichen Ilse Traube, Turnverein „Frohsinn" vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin verliehen worden. Der Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft wurde der Schülerin vom Eichendorffoberlyzeum, Hilde Wolff, verliehen. Die Abzeichen sind durch das Stadtamt für Leibesübungen überreicht worden.

* **Bestandenes Examen.** Herta Kirstein hat das Examen als Musiklehrerin in Klavier und Theorie am Cieplikschen Konservatorium in Beuthen mit „Auszeichnung" bestanden.

* **Von der Eheberatungsstelle.** In der Eheberatungsstelle, die im Grundstück des Krankenhauses Schröterstraße untergebracht ist und wo die Eheberatungen kostenlos erteilt werden, finden Sprechstunden vom 1. April ab am Mittwoch der ersten und dritten Woche eines jeden Monats in der Zeit von 17,30 bis 18,30 Uhr statt.

* **Funkprobeschreiben des Deutschen Stenographenbundes.** Der Verein für Einheitskurzschrift Gleiwitz teilt uns mit: Die Deutsche Welle hat auch in diesem Jahre dem Deutschen Stenographenbund, der die Einheitskurzschrift vertritt, den Deutschlandsender für ein Funkprobeschreiben zur Verfügung gestellt. Das Probeschreiben, das mit einer Ausnahme von sämtlichen deutschen Sendern übernommen wurde, fand am 26. Februar statt. Es wurden zwei Diktate von je 5 Minuten Dauer geboten, das erste in der Geschwindigkeit von 150, das zweite von 200 Silben je Minute. Die Beteiligung war äußerst rege, denn beim Deutschen Stenographenbund gingen 2737 Arbeiten ein, von denen 2507 in Einheitskurzschrift geschrieben waren. Die Zahl der Arbeiten in 150 Silben beträgt 2328 (davon in Einheitskurzschrift 2136), in 200 Silben 409 (davon in Einheitskurzschrift 371). Die starke Steigerung in der Beteiligung der Einheitskurzschriftler erhellt daraus, daß beim letzten Funkprobeschreiben 610 Arbeiten in Einheitskurzschrift eingeliefert wurden, während es diesmal 2507 sind; die Zahl der Teilnehmer hat sich also mehr als vervierfacht. Bei diesem Rundfunkwettschreiben haben vom Verein für Einheitskurzschrift Gleiwitz Preise erhalten: in 200 Silben: Paul Foitzik, Georg Meyer, in 150 Silben: Wilhelm Blazeowsky, Joseph Harasta, Elisabeth Reß, Erich Bartoschek, Erich Pohl, Irmtraud Koßmalla, Paul Morcziniets, Erna Kondziella, und Walter Biskup.

* **Generalversammlung des Polizeisportvereins.** In den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft West fand die Generalversammlung des Polizeisportvereins Gleiwitz statt. Der Bericht über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre sowie der Sport- und Kassenbericht gaben einen Ueberblick über die erfreulichen Fortschritte des Vereins. Die von mehreren Mitgliedern errungenen oberschlesischen Meisterschaften und die Erfolge bei allen leichtathletischen Wettkämpfen zeigen den sportlichen Hochstand des Vereins. Neben dem 1. Hallensportfest Oberschlesiens fand besonders Erwähnung die am 19. März im Stadttheater aufgeführte Wohltätigkeitsveranstaltung. Sie hat nicht nur bei den Mitgliedern, sondern auch in weiten Kreisen der Bevölkerung größten Anklang gefunden. Der Reinertrag in Höhe von 600 Mark wurde dem von allen Polizeibeamten gebildeten „Kinderspeisungsfonds" zur Verfügung gestellt. Bei den Vorstandswahlen wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Polizeihauptmann Hemmann, 2. Vorsitzender Polizeimajor Freyschmidt, 1. Schriftführer Polizei-Obermeister Kurek, 2. Schriftführer Polizei-Hauptmann Weicht, 1. Kassierer Polizei-Hauptwachtmeister Schlombs, 2. Kassierer Polizei-Hauptwachtmeister Gornik, 1. Sportwart Polizei-Oberwachtmeister Hippe, 2. Sportwart Polizeimeister Auer, Pressewart Polizei-Wachtmeister Luscher, Obmann für Leichtathletik Polizei-Wachtmeister Richter, Obmann der Frauenabteilung Frau Hippe, Jugendobmann Polizei-Wachtmeister Renger, Handballobmann Polizei-Wachtmeister Pusch, und Gerätewart Polizei-Wachtmeister Storsberg. Der Vorsitzende dankte der Versammlung für das Vertrauen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Geschäftsjahr für den Verein ein weiteres Jahr des Aufstiegs sein wird. Nach dem geschäftlichen Teil blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemütlich beisammen.

* **Abschiedsfeier für Konrektor Passon.** Anläßlich der Pensionierung von Konrektor Josef Passon wegen Erreichung der Altersgrenze fand in der katholischen Volksschule V eine Schulfeier statt, die von Gesängen der Schuljugend umrahmt war. Es sprachen Rektor Galinski namens der Schule in Trynek und Oberkaplan Musolf namens der Kirche. Ein Schüler der Klasse, Malina, hielt eine ausgezeichnete Ansprache. Zum Schluß ergriff Oberbürgermeister Dr. Geisler das Wort. Er bezeichnete Konrektor Passon als einen großen und tiefinnerlichen Schulmann und Menschen. Der Scheidende habe es nicht nur verstanden, die Jugend zu lehren und ihr die Lehren in Herz und Verstand einzupflanzen, sondern ihr auch Vorbild dafür zu sein, wie das Gelernte und für wahr und gut Erkannte in die rauhe Wirklichkeit des harten Lebens übertragen wird. Seit dem 1. November 1889 sei Konrektor Passon an ein und derselben Schule im Stadtteil Trynek ununterbrochen tätig. Außerdem habe er 20 Jahre an der Gewerblichen Berufsschule gewirkt, sei über 20 Jahre lang Bezirksvorsteher und seit 5 Jahren Schiedsmann und habe schließlich noch die Zeit gefunden, im Anschluß für Jugendfürsorge und Kinderschutz eine rege Mitarbeit zu entwickeln. Er werde allerseits als ein Volksfreund im wahrsten Sinne des Wortes und als Schirmvater der ganzen Jugend seines Bezirks anerkannt und verehrt. Keiner Stelle, die eine Verantwortung trägt, könne es entgehen, daß die allgemeine Lage nicht so sehr gebessert werden könne durch ein plötzliches wie ein Wunder wirkendes Ereignis, als vielmehr durch die stille emsige Arbeit der von Selbstverantwortung und Pflichtbewußtsein getragenen Einzelpersönlichkeit. Darum werde die Dankbarkeit, Hochschätzung und Anerkennung für alles, was er geleistet habe, unvergessen bleiben.

* **Deutscher Gewerkschaftsbund.** Der DGB. Ortsausschuß Gleiwitz, hat am 8. 4. und 12. 4. je eine Vorstellung. Es wird aufgeführt: am 8. 4. um 20 Uhr die Oper „Orpheus und Eurydike", am 12. 4. um 15 Uhr die Operette „Gräfin Mariza".

* **Die Getränkesteuer.** In der Stadtverordnetensitzung vom 26. März ist die vom Magistrat beschlossene Weitererhebung der Getränkesteuer angenommen worden. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erfolgt vom Tage der Beschlußfassung ab bezw. ab 1. April 1931. In der Erhebung der Getränkesteuer tritt somit keine Aenderung ein.

* **Gastspiele der Tegernseer.** An den beiden Osterfeiertagen ist die bekannte Oberbayrische Bauernbühne der Tegernseer im Gleiwitzer Stadttheater zu Gast. Sie wird an diesen beiden Tagen 3 Gastspiele veranstalten. Die Gastspiele werden um so stärker begrüßt werden, da in der Karwoche und auch zu den Osterfeiertagen das Oberschlesische Landestheater in Gleiwitz nicht spielt.

Peiskretscham

* **Generalversammlung der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft.** Mit Abschluß des Bauvorhabens 1929 scheint die Genossenschaft in ihrer Entwicklung zum Stillstand gekommen zu sein. Im Geschäftsjahr 1930 wurden Neubauten nicht mehr ausgeführt. Nachdem im abgelaufenen Jahr ein Wechsel in der Geschäftsführung vorgenommen worden war, hat sich ein reibungsloses Zusammenarbeiten von Vorstand und Aufsichtsrat ermöglichen lassen. Die Geschäftsanteile wurden auf 300 Mark erhöht. In den Ausgaben wurde äußerste Sparsamkeit geübt. Für Unterhaltung wurden nur 3000 Mark ausgegeben. Die Bilanz wurde einstimmig angenommen, ebenso die vom Vorstand vorgeschlagene Gewinnerverteilung. Das satzungsmäßig ausscheidende Vorstandsmitglied Pipinski wurde einstimmig wiedergewählt. Von sechs ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden fünf wiedergewählt. Für den ausscheidenden Buchdruckereibesitzer Joneleit wurde Reichsbahnobersekretär Fürstenberg in den Aufsichtsrat gewählt.

Hindenburg

* **Bestandenes Examen.** Margarete Franz, Turmstraße 1, hat das Examen als Gesangslehrerin am Cieplikschen Konservatorium in Beuthen mit „Auszeichnung" bestanden.

* **Das Standesamt zieht um.** Das Standesamt wird mit dem 1. April von Schüllers Hotel nach dem Stadthause, Peter-Paul-Straße, Zimmer 409 verlegt.

* **Arbeitszeitverlegung bei der Stadtverwaltung.** Am 1. April beginnen die Amtsstunden bei der städtischen Verwaltung um 7 Uhr morgens.

* **Vom Stadttheater.** Im Programm des Stadttheaters für den 2. Osterfeiertag (6. April) sind folgende Aufführungen vorgesehen: Nachmittags 4 Uhr „Roxy der Fratz", Lustspiel von Barry Conners; abends 8 Uhr „Das öffentliche Aergernis", Schwank von Franz Arnold.

* **Männergesangverein „Eichendorff".** Der Verein hielt seine gut besuchte Generalversammlung ab, in welcher der 1. Vorsitzende, Vermessungsoberinspektor Peterkowicz, die Erschienenen auf das herzlichste begrüßte. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß der noch junge Verein, geleitet von seinem idealen Streben, wertvolle Aufbauarbeit geleistet hat. Auch die Vereinskasse weist, trotz allgemeiner Wirtschaftsnöte, einen sehr zufriedenstellenden Barbestand auf. Der Verein zählt z. Z. 76 Mitglieder. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus den Sangesbrüdern: Peterkowicz 1., Schlottke 2. Vorsitzender; Duras 1., Kutczyk 2. Schriftführer; Grodon 1., Weinan 2. Kassierer; Brzoska Ewald 1., Dittmar 2. Notenwart; Czeczine 1. Chormeister und aus den Beisitzern Grzenczyk und Schmidla Franz. Die Kosten für die Beschaffung einer Vereinsfahne wurden am Sitzungsabend zu einem erheblichen Teil durch Spenden gedeckt.



Schmeling—Stribbling am 19. Juni

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 31. März.

Die Chicagoer Veranstalter für den in Aussicht genommenen Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Stribbling haben als Termin dieses Treffens Freitag, den 19. Juni, in Aussicht genommen. Kampfstätte ist die riesige, mehr als 100 000 Personen fassende Arena des Soldatenfelds.

Sperling Europameister

Deutschland auf dem 3. Platz im Länderklassement

Als erster Deutscher Europameister konnte der Nürnberger Eduard Sperling in Prag aus den Meisterschaften hervorgehen. Im Leichtgewicht war er dem Oesterreicher Schlanger ständig überlegen und wurde verdienter Punktsieger. Im Bantamgewicht wurde übrigens der Schwede Tuvesson durch seinen Sieg über den Deutschen Leucht Europameister. Nordling wurde Europameister im Weltergewicht. Johannsson, Schweden, warf im Mittelgewicht den Letten Cavals schon nach 11 Minuten und wurde damit Europameister. Der Finne Kokkinen rettete für sich noch den zweiten Platz, indem er den Tschechen Prybil nach 7 Minuten auf die Schultern legte. Im Halbschwergewicht konnte sich der Deutsche Bogdes durch einen Schultersieg über den Esten Neo nach 7 Min. wenigstens noch den dritten Platz sichern. Europameister wurde der Finne Pellinen durch einen Punktsieg über den Schweden Svension. Schwergewichts-Europameister wurde der Schwede Westergren, der in der 12. Min. gegen den Finnen Nystroem einen Punktsieg errang, den er bis zum Schluß halten konnte.

Im Länderklassement errang Deutschland den dritten Platz noch vor Estland und Italien. Finnland besetzte den ersten Platz mit nur einem Punkt mehr vor Schweden.

Europameister Charles kehrt heim

Im Juni Titelkampf mit Hein Müller geplant.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, kehrt Schwergewichts-Europameister Pierre Charles (Belgien) demnächst aus Amerika in die Heimat zurück, um dann in Europa eine Reihe von Kämpfen auszutragen. Charles hat von deutschen Veranstaltern eine sehr günstiges Angebot für einen Titelkampf mit dem Deutschen Meister Hein Müller erhalten, das er auch anzunehmen gedenkt. Die Genehmigung des Kampfes Charles — Müller durch die IBU. dürfte keine Schwierigkeiten bereiten, nachdem der Kölner dieser Tage den starken Franzosen Grisele geschlagen hat und sonst gegenwärtig kein Anwärter auf die Europameisterkrone vorhanden ist. Wie verlautet, beabsichtigt Walter Rothenburg, den Europameisterschaftskampf im Juni in Hamburg zur Durchführung zu bringen.

Tobeck gibt seinen Titel zurück!

Der Deutsche Mittelgewichtsmeister im Berufsboxen, Erich Tobeck, Breslau, hat dem Sportausschuß der VBD. seinen Titel zur Verfügung gestellt. Grund hierzu waren die Schwierigkeiten des Meisters, das Mittelgewichtslimit zu bringen. Tobeck hat bei seinen letzten Kämpfen stets 12—18 Pfund Uebergewicht wegtrainieren müssen, was nicht immer ohne Folgen auf seine Form blieb. Der Rekord des Breslauers ist außergewöhnlich gut. Tobeck wurde am 8. Dezember 1929 Berufsboxer und gewann dann nach 9 Monaten die Deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht gegen Sabinski. 17 Kämpfe hat er insgesamt ausgetragen, davon 13 nach Punkten gewonnen, 3 durch k. o., und nur einer ging durch Disqualifikation wegen Tiefschlags (gegen Gerraerts, Belgien) verloren. Das Halbschwergewicht, ohnehin durch Pistulla und Heuser ausgezeichnet vertreten, erhält also einen weiteren erstklassigen Boxer.

Tagung der Turnerführer

Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft hielt am Sonnabend im Hause der DT. zu Berlin seine ständige Sitzung ab, der ein umfangreiches Arbeitsprogramm vorlag. Als erfreulich konnte zunächst festgestellt werden, daß trotz aller Wirtschaftsnöte die Deutsche Turnerschaft auch nach der neuesten Bestandserhebung an Mitgliedern gewonnen hat. Sie zählt heute 1 616 491 Angehörige, also ein Mehr von 6528. Bevor in die geschäftlichen Verhandlungen eingetreten wurde, gedachte man der 10. Wiederkehr der Abstimmung in Oberschlesien. Aus vaterländischen Erwägungen heraus beschloß der Hauptausschuß einstimmig, den Deutschen Turnertag 1931 am 28. und 29. August in Danzig abzuhalten. Die nächste Hauptausschußsitzung findet an gleicher Stelle am 25. und 26. August statt.

Bei Besprechung des Haushaltsplanes konnte man sich trotz Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht entschließen, dem Vorstand einen allgemeinen Steuerabbau zu empfehlen. Die zuständigen Ausschüsse sollen erst Erörterungen anstellen, ob eine allgemeine Steuersenkung oder nur eine Ermäßigung des Beitrages für Jugendliche eintreten soll. Ein Antrag der Sachsen, die bisher durchgeführte Steuerermäßigung nicht zu lassen der Gößstiftung gehen zu lassen, wurde abgelehnt.

Wegen der Beschickung der Olympischen Spiele wurden endgültige Beschlüsse nicht gefaßt und eine Entscheidung darüber bis zur nächsten Hauptausschußsitzung vertagt. Zum 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart sind die Vorarbeiten in vollem Gange, die Arbeiten zur Herstellung der Festanlagen bereits in Angriff genommen. In der Frage der Freizeit der Jugendlichen faßte der Hauptausschuß eine Entschließung, in der im Einvernehmen mit dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände von den Arbeitgebern gefordert wird, allen ihren jugendlichen Arbeitern und Angestellten regelmäßige Freizeiten ohne Lohnausfall zu gewähren, wenn die wirtschaftliche Lage des Betriebes das erlaubt. Der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung eines Vertrages mit dem Deutschen Luftfahrtverband zwecks Förderung des Gleit- und Segelfliegerei beauftragt. **Die Durchführung turnerischer Wettkämpfe am Karfreitag wird vom Hauptausschuß der DT. nicht gebilligt.**

Deutschlands Hockeyelf gegen England

Für den am Osternsonnabend, 4. April, in Hamburg stattfindenden Hockeyländerkampf mit England hat der Spielausschuß-Vorsitzende Detmar Wette (Köln) die deutsche Mannschaft erwartungsgemäß wie folgt aufgestellt: Linde (Berliner SV. 92), Hofmann (Berliner HC.), Zander (Berliner SV. 92), Ueberle (Uhlenhorst), Theo Haag (Frankfurt 1880), Hardeland (DHC. Hannover), Melitz (Berliner SV. 92), H. Müller, K. Weiß (beide Berliner SC.), Scherbarth (Berliner SV. 92), Wollner (Leipziger SC.).

Es ist dies genau dieselbe Mannschaft, die am letzten Sonntag in Paris knapp mit 3:2 siegreich war. Der Spielausschuß hat sich jedoch ausdrücklich Aenderungen vorbehalten, da noch die Leistungen der Spieler bei den Wettspielen am 29. März und bei einem Uebungsspiel am 31. März in Berlin berücksichtigt werden sollen. Als Schiedsrichter wurden voraussichtlich Wagstaff, England und W. Simon, Berlin amtieren.

Zamorra in Berlin

Gegen FC. Minerva 1893

Spaniens berühmter Torhüter Zamorra wird aller Voraussicht nach demnächst den deutschen Fußballanhängern seine große Kunst zeigen. Der Berliner Ligaverein Minerva 93 steht zur Zeit in Unterhandlungen mit Zamorras Verein Real Madrid zwecks Abschlusses einer Deutschland-Tournee, die am 11. oder 18. April mit einem Wettspiel in Berlin gegen Minerva ihren Anfang nehmen soll. Anschließend daran sind weitere Spiele in Mitteldeutschland gegen VfB. Leipzig oder Guts Muts Dresden, in München gegen Wacker und in Frankfurt/Main gegen den dortigen Fußballsportverein vorgesehen. Darüber hinaus verhandelt der Rasensportverein Groß-Köln mit den Spaniern über ein Städtespiel Köln—Madrid, bei dem ebenfalls Zamorra als Torhüter mitwirken soll.

Ambrosiana-Mailand, die spielstarke italienische Fußballmannschaft, die am 12. April in Köln als offizielle Mailänder Mannschaft gegen die Vertreter der rheinischen Domstadt ein Städtespiel austrägt, hat ihre Deutschlandreise noch um einige Wettspiele vermehrt. Am Mittwoch, 15. April, sind die Italiener bei Tennis Borussia in Berlin zu Gaste, am 18. April spielen sie in München gegen eine Kombination der drei Vereine DSV., Wacker und Teutonia, und am 19. April endlich weilt die Ambrosiana-Mannschaft beim 1. FC. Nürnberg.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Auf Kunstseidengerüchte lebhafter

Frankfurt a. M., 31. März. Die Abendbörse war gut behauptet, das Geschäft jedoch still. Farben zogen nach Feststellung des ersten Kurses leicht an. Die Kunstseidenaktie war beachtet. Es notierten bei Eröffnung: Aku 85, AEG. 108½, Bemberg 93¾, Farbenindustrie 149⅞ bis 150⅛. In der Kulisse nannte man Danatbank 147¾, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 111⅛, Hapag 73, Nordd. Lloyd 74⅛, Buderus 56⅛, Daimler 34, Deutsche Linoleum 96, Licht und Kraft 125⅛, Gesfürel 131, Goldschmidt 48⅛, Salzdetfurth 245⅛, Westeregeln 161, Metallgesellschaft 75, Phönix 62, Rheinstahl 85⅛, Schuckert 136⅛, Siemens 184, Waldhof 101, Vereinigte Stahlwerke 60. Otavi 32. Im Verlauf fest, vor allem war am Kunstseidenmarkt größeres Geschäft bei steigenden Kursen und Versionen von Verhandlungen über eine Kunstseidenkonvention unter Führung der IG. Farbenindustrie. Schlußkurse: Aku 86, Bemberg 95, AEG. 108⅛, Chade 305, Deutsche Linoleum 96, Farben 150⅛, Gelsenkirchener 84, Gesfürel 131, Harpener 75⅛, Holzmann 93⅛, Ascherleben 155⅛.

Metalle

Berlin, 31. März. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 95⅛.

Berlin, 31. März. Kupfer 82⅛ B., 81⅛ G., Blei 24⅛ B., 23 G., Zink 23 B., 22⅛ G.

London, 31. März. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 42[13]/16—43[1]/16, per drei Monate 43⅝—43[11]/16, Settl. Preis 43, Elektrolyt 45⅛—46⅛, best selected 44⅛—45⅛, Elektrowirebars 46⅛, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 119⅛—119⅝, per drei Monate 120⅛—120⅝, Settl. Preis 119⅛, Banka 123⅛, Straits 122⅛, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 12[1]/16, entf. Sichten 12[5]/16, Settl. Preis 12, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11⅝, entf. Sichten 12[1]/16, Settl. Preis 11⅝, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 14, Silber 13[3]/16, Lieferung 13¼.

Posener Produktenbörse

Posen, 31. März. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,75, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 22, Roggen Orientierungspreis 21,75—22, Weizen 27—27,50, Roggenmehl 31.50—32.50, Weizenmehl 40,50—43,50, Roggenkleie 17,50—18,50, Weizenkleie 17.75—18.75, grobe Weizenkleie 18,75—19,75, mahlfähige Gerste 21,50—22,50, Braugerste 24,50—25,50, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung stetig.

Berliner Börse vom 31. März 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	72¾	72¼
Nordd. Lloyd	74⅞	74½
Barm. Bankver.	106½	106½
Berl. Handels-G.	127	126¾
Comm. & Priv.-B.	114½	114¾
Darmst. & Nat.-B.	148	147½
Dt. Bank u. Disc.	111¾	111½
Dresdner Bank	111⅝	111⅝
AG. f. Verkehrsw	64⅞	60
Aku	83½	85½
Allg. Elektr.-Ges.	108½	108
Bemberg	91	93
Bergmann Elek.	103	102
Buderus Eisen		
Chade		305
Charl. Wasserw.	91¼	90½
Daimler-Benz	33⅝	34
Dessauer Gas	141½	140½
Dt. Erdöl	74	73
Dt. Linoleum	97	95½
Elekt. Lieferung	134	134¼
Feldmühle	133½	133½
I. G Farben	149¾	[illegible]
Gelsenk. Bergw.	84	84¼
Harpener Bergw.	75	74½
Hoesch		73

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	94	93
Ilse Bergb.	188	193
Kaliw. Aschersl.	156	156
Karstadt	58½	58¼
Klöcknerw.	71½	71½
Mannesmann	82½	81½
Mansfeld. Bergb.		37¾
Masch.-Bau-Unt.	44⅞	44⅝
Oberbedarf	41⅞	41½
Oberschl. Koksw	80	80½
Orenst. & Koppel	56¾	56½
Otavi	31½	31
Phönix Bergb	62⅞	62
Polyphon	174	173
Rhein. Braunk.	189¾	187½
Rheinstahl	87	85¼
Rütgers	56¾	56¼
Salzdetfurth	248	245½
Schl. Elekt. u. G.	156¼	156
Schuckert	136½	136½
Schultheiß	179	178¼
Siemens Halske	184¾	183
Svenska	270	270
Ver. Stahlwerke	60⅝	59¼
Westeregeln	162¼	160¼
Zellstoff Waldh.	101⅛	101¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	283	283
Allianz Lebens.	195	194
Allianz Stuttg.	210	210

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor
AG. f. Verkehrsw.	65½	62½
Allg. Lok. u. Strb.	130½	129½
Canada		22½
Dt. Reichsb. V.A.	93½	93½
Hapag	72⅝	72⅞
Hamb. Hochb.	73	73
Hamb. Südam.		121
Hansa Dampf.		85½
Nordd. Lloyd	74⅜	74⅞
Zschipk. Finst.	123	122

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	95½	96
Bank f. Br. Ind.	127	126½
Bank elekt. W.	110	111
Barmer Bank-V	105¾	105¼
Bayr. Hyp. u. W	128	127½
do Ver.-Bk	133	132
Berl. Handelsges	126¼	126¾
Comm. u. Pr. B.	114¾	114½
Darmst. u. Nat.	148	147½
Dt. Asiat. B.	42	42
Dt. Bank u. Disc.	111⅞	111½
Dt. Golddiskb.	108¼	109½
Dt. Hypothek. B.	131¼	131¼
Dresdner Bank	111	111

	heut	vor
Oesterr. Cr.-Anst	27	27
Prß. Pfandbr. B.	170½	170½
Reichsbank	260	260
Sächsische Bank	137	137

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	400	400
Dortm. Akt.-B	168½	167¼
do Union-B.	189	189½
Engelhardt-B.	144½	144⅞
Leipz. Riebeck	92½	93½
Löwenbrauerei	162	165
Reichelbräu	184	184½
Schulth. Patzenh.	177	180
v. Tuchersche	101¼	100½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	130	130½
A. E. G.	108⅜	108¾
Alfeld-Dellig	34¾	34¾
Alg. Kunstzijde	84	82¾
Ammend. Pap.	92½	92
Anhalt. Kohlenw	56½	57
Aschaff. Zellst.	80¼	82
Augsb. Nürnb.	68¾	97½
Bachm. & Lade.	78	81
Barop. Walzw.	82	31
Basalt AG.	25	25½
Bayer. Motoren	79	78½
Bayer. Spiegel	34¾	34¼
Bemberg	91⅞	89⅞
Berger J., Tiefb.	260	259½
Bergmann	100	101

	heut	vor
Berl. Gub. Hutf.	64	62
do. Holzkont.	29	28
do. Karlsruh. Ind.	59¾	59
do. Masch.	53	54½
do Neurod. K	51	50
Berth. Messg.	26	26½
Beton u. Mon.	88	86
Hösp. Walzw.	43½	43½
Braunk. u. Brik.	123	122
Braunschw. Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	80	80
Brem. Allg. G.	146	146
Buderus Eisen	56½	57
Bvk. Guldenw.	44¾	44½
Charl. Wasser.	91	90
Chem. v. Heyden	55½	55¾
do. Schuster	36¼	39
I.G Chemie vollg	180	175
Compania Hisp.	299	306
Conc. Spinnerei	50	48
Conti Gummi	124	124¾
Conti Linoleum	97	97
Daimler	33½	34
Dessauer Gas	140¾	140¾
Dt. Atlant. Teleg.	97	97½
Dt. Baumwolle	71	74
do. Erdöl	73	73½
do. Jutespinn.	64½	64½
do. Kabelw.	49¼	49
do. Linoleum	95	95¾
do. Schachtb.	87½	87½
do. Steinzg.	114	113
do. Telephon	78	80
do. Ton u. St.	80½	79½
do. Eisenhandel	42¼	43
Dresd. Gard.	51	51
Dynam. Nobel	73¼	71
Eintr. Braunk.	120½	119½
Eisenbahn-Verkehrsm.	159½	161
Elektra	56⅝	56⅝
Elektr. Lieferung	133⅜	135⅜
do Wk.-Lieg.		128
do. do. Schles.	71½	73
do. Licht u. Kraft	125½	126
Erdmsd. Sp.	28¾	29¾
Eschweiler Berg.	205	204
Fahlbg. List. C.	34½	32½
I. G. Farben	149½	146
Feldmühle Pap.	133½	131½
Felten & Guill.	90¼	91½
Flöther Masch.		34
Ford Motor	217	220
Fraust. Zucker	55½	54½
Frister R.	102	102
Froeb. Zucker	64	65
Gelsenk. Bg.	83½	83½
Germania Ptl.	85	86½
Gesfürel	128¾	128¾
Goldina	24	24
Goldschm. Th.	47⅞	48¾
Görlitzer Wagg.	59	8[illegible]¾
Gruschw. Text.	45	45
Gritzner Masch.	42½	42
Hackethal Dr	53¾	54
Hageda	95½	96
Halle Maschinen	77	77

	heut	vor
Hamb. El. W.	118½	119
Hammersen		82
Harb. E. u. Br.	57	56
Harp. Bergb.	75	73½
Hedwigsh.	80	80
Hemmor Ptl.	126½	126½
Hilgers	38½	38½
Hirsch Kupfer		119
Hoesch Eisen	72	73¾
Hoffm. Stärke	56½	59
Hohenlohe		51
Holzmann Ph.	92⅞	92
Hotelbetr.-G.	108½	109
Huta. Breslau	63¼	63¼
Hutschenr. C. M.	46	44¼
Ilse Bergbau	190	183½
do. Genußschein.	109½	108
Jeserich	45	45
Jüdel M. & Co.	110⅝	110⅝
Jungh. Gebr.	36½	36⅞
Kahla Porz.	35	36
Kali Aschersl.	155½	157½
Kali-Chemie	107½	108
Karstadt	58⅞	58½
Kirchner & Co.	39	41½
Klöckner	71	71½
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	80	79½
Köln Gas u. El.	49½	49
Kölsch-Walzw.	27¾	27¾
Körting Gebr.	33½	33⅜
Kromschröd.	95¼	94¾
Kronprinz Metall	36	34¼
Kunz. Treibriem.	46	48
Lahmeyer & Co.	126⅛	127
Laurahütte	37½	37
Leonh. Braunk.	135	135
Leopoldgrube	37¾	37
Lindes Eism.	161	162¼
Lindström	390	390
Lingel Schuhf.	52	54
Lingner Werke	78½	79½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	55¼	55
Magdeburg. Gas	35¼	35½
do. Mühlen	39¼	39
Magirus C. D.	18	19½
Mannesmann R.	81½	81¼
Mansfeld. Bergb.	37	37⅜
Maximilianhütte	130	130
Mech. W. Lind.	54	54¾
Meinecke	49½	49½
Meißner Ofen		35½
Merkurwolle	117¾	115½
Metallgesellsch.	75¾	75¾
Meyer H. & Co	100	101
Meyer Kauffm.	24	24½
Miag	55½	54
Mimosa	237	235
Minimax	48	44¾
Mitteldt. Stahlw.	103	103

	heut	vor
Mix & Genest	113	103
Montecatini	41¼	44
Mühlh. Bergw.	89½	91
Natr. Z. u. Pap.	51½	50
Neckarwerke	109	106½
Niederlausitz. K.	116	116
Nordd. Wollkäm.	69¾	70
Oberschl. Eisb. B.	40¾	40½
Oberschl. Koksw	80¼	79⅞
do Genußsch.	78¼	78¾
Orenst. & Kopp.	56½	56
Phönix Bergb.	61½	63¾
do. Braunk.	62	62½
Pintsch L.		134
Polyphon	175½	175
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	188	187
do. Elektrizität	123¾	122
do. Möb. W		35
do. Stahlwerk	86¼	84⅝
do. Westf. Elek.	138½	138½
do. Sprengstoff	57½	56
Riebeck Mont.	91	86½
J. D. Riedel	58½	54
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	63¾	61½
Rositzer Zucker	63¾	67
Rückforth Nachf	55⅝	57
Ruscheweyh	40	
Rütgerswerke	56½	56½
Sachsenwerk	91½	91
Sächs.-Thür. Z.	61½	61½
Salzdetf. Kali	248½	247
Sarotti	95	94
Saxonia Portl. C.	69	69
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	34¼	34¼
Schles. Bergwk. Beuthen	79	78½
do. Cellulose	40½	40¼
do. Gas La. B	135⅛	135
do. Lein. Kr.	6½	6⅞
do. Portl.-Z.	94	94½
do. Textilwerk	7½	7½
Schubert & Salz.	165½	167¾
Schuckert & Co	136	135½
Siegersd. Werke	50¼	50¼
Siemens Halske	183⅜	183½
Siemens Glas	94	93¾
Staßf. Chem.	39¼	39½
do. Portl. Z.		46
Stock R. & Co.	79	79⅜
Stöhr & Co. Kg.	97	95½
Stolberg. Zink.		44
Stollwerck Gebr.	57⅞	57½
Stralsund. Spielk	167½	173
Südd. Zucker	2[illegible]	221½
Svenska	268	274½
Tack & Cie.	97	98
Tempelh. Feld	38	39
Thöris V. Oelf	59½	59
Tietz Leonh.	121¾	122
Trachenb. Zuck.	41½	45
Transradio	126	126

	heut	vor
Triptis AG.	34⅝	34
Tuchf. Aachen	119½	119
Thür. Elek u. Gas		130½
Thür. Gas	157¾	159¾
Union Bauges.	28½	28½
Union F. chem.	57¼	57½
Varz. Papierf.	60	62
Ver. Berl. Mört.	72	79
do. Dtsch. Nickw.	118	118
do. Glanzstoff	120	120
do. M. Tuchf.	38	37
do Stahlwerke	59	60¼
do. Schimisch. Z.	103¾	104
do Schmirg. M.	28½	28¼
do. Smyrna T.	118½	118
Viktoriawerke	43	43½
Vogel Tel. Dr.	47⅝	47⅝
Vogtl. Masch.	36	36⅞
do. Tüllfabr.	46⅝	46
Wanderer W	53½	57⅞
Wayss & Freytag	38	39¾
Wenderoth		59
Westereg. Alk.	160	163¾
Westfäl. Drahl	71	71
Wicking Portl. Z.	47	47½
Wunderlich & C.		60
Zeitz Masch.	62	62¼
Zeiß-Ikon	87½	85½
Zellstoff-Ver.	43⅝	42
do. Waldhof	102	102
*		
Neu-Guinea		250
Otavi	31½	32
Schantung	76	75¼

Unnotierte Werte

	heut	vor
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	61	61
Faber Bleistift	79½	78½
Kabelw. Rheydt	144½	144
Lerche & Nippert		
Linke Hofmann	72	72
Manoli	180	180
Neckarsulm	54	54
Oehringen Bgb.	196	193
Scheidemandel	34½	34
Stoewer Auto	34	40
•		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali	118	
Burbach Kali	148	146
Wintershall	123½	123
Diamond ord.	6	6
Kaoko	105	105
Salitrera	100	100
•		
Chade 6%		300

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Ablösungsanl	58½	57½
do. Auslossch.	6,2	6¼
do. Schutzgeb. A.	3,1	3,15
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92¼	93

	heut	vor.
6% Dt. Reichsanl.	85,1	85
7% Dt. Reichsanl.	100¼	100
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do. m. Ausl. Sch. I	56,6	56¼
8% Land C. G. Pfd.	99	98,6
4½% Schles Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	99	98,3
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100⅝
do Ctrib. kr. 27	100½	100½
8% Pr. Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr Bk 47	100½	100½
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	99¼	99
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100½	100½
do. do. 23		
do do. 3	99.4	99.4
do do. 5	99,1	99.4
do. Kom. Obl. XX	95	95
8% Pr. Ldpf. R. 19	100½	100½
do. 17/18	100	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
8% Engelhardt	99½	99
6% I.G. Farben	104	102
8% Hoesch Stahl	98	98

	heut	vor
8% Klöckner Obl.	96	96
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf	96¼	96
Obschl. Eis.-Ind.		96,6
Schl. Elek. u. Gas	98	98
7% Ver. Stahlw.		86

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	13⅝	13⅝
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39½	39¾
4% do. Goldrent.		23¾
4% Türk. Admin.	3.2	3,1
do. Bagdad		4,3
do von 1905		4.35
do. Zoll. 1911	4.2	4,3
Türk. 400 Fr. Los	10	10
4% Ungar. Gold	19.4	19.4
do. do. Kronenr.	1.2	1¼
Ung. Staatsr. 13	16½	16⅞
4½% do. 14	19	19,4
*		
4½% Budap. St. 14	60½	60
Lissaboner Stadt	20½	21¼
*		
3% Oesterr. Ung.	19.6	19,6
4% do. Gold-Pr.	4,15	4,2
4% Dux Bodenb.		12
4% Kaschau Oder		11,6
4½% Anatolier Serie I u. II	15	15⅛
do. Serie III		18¼

Breslauer Börse

Breslau, den 31. März.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	39
Deutscher Eisenhandel	48
Elektr. Werk Schles	73
Fehr Wolff	—
Feldmühle	130
Flöther Maschinen	32
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	46
Hohenlohe	—
Huta	61½
Komm. Elektr. Sagan	67
Königs- und Laurahütte	37
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	24½
O.-S. Eisenbahnb.	—
Reichelt-Aktien F.	84,8
Rütgerswerke	55
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	5½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	7¼
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,8
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,5
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 31. März. Polnische Noten: Warschau 46,95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

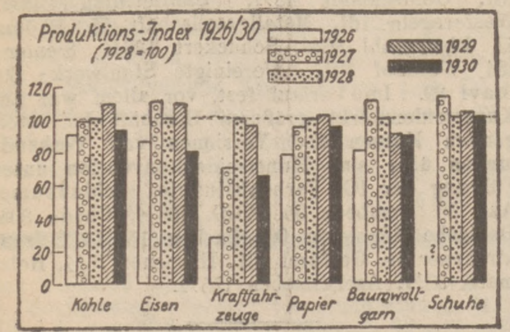
Handel • Gewerbe • Industrie



Die Produktion wichtiger Industriezweige

1926 — 1930

Wie sich die Produktion einiger wichtiger Industriezweige im Verlauf der letzten fünf Jahre entwickelt, zeigt das folgende Schaubild an Hand amtlicher Indexziffern. Die Produktion des Jahres 1928 ist gleich 100 gesetzt.



Die Kohlenproduktion war bis 1929 gestiegen. Das Jahr 1930 brachte einen Rückgang, der jedoch verhältnismäßig nicht so groß war wie der der Eisenindustrie. Die Produktion der Kraftfahrzeugindustrie war von 1926 bis 1928 am stärksten gestiegen, und entsprechend war auch der Produktionsrückgang dieses Industriezweiges der am meisten ausgeprägte. Beständiger war die Entwicklung der Produktion der Papierindustrie. Der Rückgang von 1929 bis 1930 war nicht besonders groß. Die Baumwollgarnproduktion hatte bereits im Jahre 1927 ihren Höhepunkt erreicht. In den letzten beiden Jahren 1929 und 1930 hat sich die Baumwollproduktion auf einem beinahe gleich hohen Stand behauptet. Die Produktion der Schuhindustrie, die ihren höchsten Stand gleichfalls im Jahre 1927 zu verzeichnen hatte, hat sich in den drei folgenden Jahren auf einem zwar niedrigeren, aber doch noch verhältnismäßig hohem Stand behauptet.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 23. bis 29. März 1931

Die abgelaufene Berichtswoche brachte einen nennenswerten Wasserwuchs von Oder und Neiße; der Höchststand am Ratiborer Pegel betrug 3,80 m am 25. 3. Teilweise mußten die Wehre auf der oberen Oder gelegt werden, Behinderungen der Schiffahrt sind jedoch nicht zu verzeichnen. Der Verkehr war für die Jahreszeit ganz schwach. **die Lage für die Oderschiffahrt wird immer trostloser.** Die amtlichen Ranserner Passiermeldungen beziffern sich auf: Zu Berg 40 beladene, 139 leere Kähne, zu Tal 134 beladene und 4 leere Kähne. **Der Umschlag in allen Häfen ist ganz traurig;** die Zahl der in Coselhafen auf Beladung wartenden Schiffer ist einschl. der wegen Ueberfüllung des Hafens in den oberen Staustufen gehaltenen Schleppzüge auf rund 650 gestiegen. Zur Vermeidung weiterer Kahnansammlungen auf der oberen Oder ist von der Behörde die sogenannte Brieger Nummerngebung am 26. 3. nach Ransern verlegt worden. Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 40 276 t einschl. 4301 verschiedene Güter, Oppeln 1521 t einschl. 936 t verschiedene Güter. Breslau 8074 t einschl. 7415 t verschiedene Güter, Maltsch 13125 t einschl. 1396 t verschiedene Güter und 7579 t Steine. — In Stettin sind etwa 1000 t Schwefelkiese von der Binnenschiffahrt übernommen worden; dagegen hat ein großer Seedampfer mit 5800 t Nickelerzen zur Bahn gelöscht; diese Nickelerze, die jahrzehntelang ein sehr wertvolles Berggut für die Oderschiffahrt waren, sind seit etwa einem Jahr, als die Bahn einen Ausnahmetarif einführte, von der Wasserstraße vollkommen verschwunden. Kahnraum ist genügend in Stettin vorhanden, auch nachdem drei Leerzüge nach der Oder und einer nach der Warthe abgefertigt worden sind. Die Geschäftslage für den Bergverkehr in Hamburg ist weiter selten ungünstig; die Frachten ganz gedrückt. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 24. 3. 3,34 m; am 30. 3. 2,44 m.
Dyhernfurth am 24. 3. 2,51 m, am 30. 3. 2,94 m.
Neiße-Stadt am 24. 3. +0,01 m, am 30. 3. 31 —0,14 m.

Oberschlesische Bank 9 Prozent Dividende

Trotz der widrigen Umstände ist die Bank im Berichtsjahre wiederum ein gutes Stück vorwärts gekommen. Obwohl Kredite nicht in Anspruch genommen wurden, konnten alle Darlehnsansprüche der Mitglieder, soweit ausreichende Sicherstellung erfolgte, befriedigt werden. Besonderer Wert wurde auf die Liquidität gelegt. Die Zahl der Mitglieder hat unter Berücksichtigung der üblichen Abgänge eine Erhöhung auf 3170 erfahren. Die Haftsumme aller Mitglieder ist auf 2 254 400,— RM gestiegen. Auch die meisten Bilanzposten weisen im Vergleich zum Vorjahre wesentliche Erhöhungen auf. Dies gilt insbesondere von dem Geschäftsanteil-Konto und von den Spareinlagen. Die Bilanzsumme ist entsprechend den zur Verfügung stehenden erhöhten Betriebsmitteln von 8 474 863,— RM auf 9 315 895,42 RM gestiegen. Obwohl der Gesamtumsatz um etwa 7 000 000,— RM auf 280 219 000,— RM. zurückgegangen ist, war der geschäftliche Verkehr im allgemeinen nicht nur bei der Zentrale, sondern auch bei den Filialen recht lebhaft; es sind im Berichtsjahre außer den sonstigen Geschäften nicht weniger als 18 186 neue Darlehnsgeschäfte und Prolongationen abgewickelt worden. Der Reingewinn ist trotz der hohen Geschäftsunkosten und Steuern auf fast derselben Höhe geblieben wie im Vorjahre, er beträgt 189 173,58 RM, aus dem eine Dividende von 9 Prozent zur Verteilung gelangen soll, während 40 000.— RM den Rücklagen und dem Spareinlagen-Aufwertungsfonds überwiesen und restliche 10 482,39 RM zu Abschreibungen dienen sollen. Die Filialen in Cosel, Katscher und Neustadt haben ihren Geschäftskreis weiter ausgebaut und mit gutem Nutzen gearbeitet. Sämtliche Grundstücke treten in der Bilanz in einem Posten unter Bankgebäude-Konto in Erscheinung und sind vollständig unbelastet. In der am 2. April stattfindenden Vertreterversammlung hat die Wahl von 5 Aufsichtsratsmitgliedern zu erfolgen. Die Haftsumme betrug bei 5636 Geschäftsanteilen am 31. Dezember 1930 2 254 400 RM.

Berliner Börse

Lebhaftes Geschäft in Spezialwerten — Realisationsneigung der Spekulation Nachbörse geschäftslos

Berlin, 31. März. Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr starke Zurückhaltung geherrscht hatte und die Spekulation sogar unter dem Eindruck des schwachen New York eher verstimmt war, eröffnete die Börse überraschend freundlich. Aber nur Spezialwerte hatten lebhafteres Geschäft. Besonders IG. Farben standen im Mittelpunkt des Interesses und konnten bei größeren Umsätzen (man sprach von 400 bis 500 Mille zum ersten Kurse) 2⅛ Prozent gewinnen. Angeblich bekundete Amsterdam für diesen Markt stärkere Kaufneigung, und die Hoffnungen auf eine 12prozentige Dividende vergrößerten sich. Eine gewisse Anregung ging außerdem von den Wirtschaftsberichten einiger Groß- und Privatbanken aus, die alle einheitlich Anzeichen einer Konjunkturbesserung erkennen zu können glauben. Eine Beruhigung ging auch von der Tatsache aus, daß sich die europäischen Auslandsbörsen heute ebenfalls von der schwachen New-Yorker Tendenz freimachen konnten. Mit wenigen Ausnahmen, bei denen **Svenska mit minus 5¼ Mark an erster Stelle standen,** waren die ersten Kurse sehr gut behauptet. Ausgesprochen fest eröffneten Hansa, Bergmann, Rheinische Braunkohlen und die eingangs schon erwähnten IG. Farben.

Im Verlaufe erhielt sich die freundliche Stimmung, das Geschäft war aber, abgesehen von den wenigen Spezialitäten, weiter klein. Gegen 1 Uhr konnte man seitens der Spekulation Realisationsneigung bemerken, die vom Kalimarkt ausging und auf die übrigen Märkte übergriff, so daß sich der Kursstand teilweise unter Anfang senkte. Anleihen uneinheitlich, Altbesitz fester, von Ausländern waren Mexikaner gefragt, und teilweise plus-plus. Lissaboner Stadtanleihe verloren dagegen ½ Prozent. Pfandbriefe lagen freundlich. Reichsschuldbuchforderungen bis ¼ Prozent fester. Am Devisenmarkt schwächte sich die Mark ab, der Dollar war international fester, Spanien weiter anziehend. Am Geldmarkt trat der heutige Zahltag kaum in Erscheinung, Tagesgeld, d. h. heute Geld über Ultimo bezw. über die Feiertage stellte sich auf 6 bis 8 Proz., die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt war gut behauptet, zeigte aber vereinzelt auch Neigung zu Abschwächungen. **Neu-Guinea setzten ihre sensationelle Aufwärtsbewegung um 52 Prozent fort,** wobei eine nur 40- bis 50prozentige Zuteilung erfolgen konnte. Das Rückkaufsrecht der Berlin-Karlsruher Industrie notierte heute 4 Prozent. In Privatdiskonten hat das Angebot weiter nachgelassen, zur Befriedigung des Bedarfs wurden Reichswechsel per 4. Juli abgegeben. Die Sätze blieben unverändert. Bis zum Schluß des Verkehrs trat im allgemeinen keine große Veränderung mehr ein, die Tendenz blieb unter Schwankungen gut behauptet.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 31. März. Die Tendenz war heute bei ruhigem Geschäft abwartend. Die Nähe der Feiertage mahnt doch zur Zurückhaltung. Am Aktienmarkt waren die Kursveränderungen unbedeutend. Gebr. Junghans ½ Prozent fester. Schlesische Textil ¼ Prozent höher. Conkordia-Spinnerei zogen auf 50 an, Huta auf 64,50 befestigt. Unverändert notierten Breslauer Baubank 32. Schwächer lagen Carlshütte um 1 Prozent. Auch Bodenbank gaben leicht nach 142, chem. Reichelt behauptet 84,80. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe weiter fest 89¼, die Anteilscheine 12, Liquidations-Bodenpfandbriefe 91,40, die Anteilscheine 15,40. 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe fest 99, die 7% 92,50 und die 6% 83. Roggenpfandbriefe 6½, der Altbesitz mit 57¼ im Verkehr.

Berliner Produktenmarkt

Weiter ruhig, aber ziemlich stetig

Berlin, 31. März. Die bevorstehende viertägige Verkehrsunterbrechung macht sich am Produktenmarkt in einem weiteren Nachlassen der Geschäftstätigkeit bemerkbar. Der Preisstand erfährt nur unbedeutende Veränderungen, da der vorsichtigen Nachfrage der Mühlen und Reporteure auch nach wie vor nur geringes Angebot der ersten Hand gegenübersteht; die Landwirtschaft ist in verstärktem Ausmaße mit Feldarbeiten beschäftigt. Für Weizen und Roggen zur prompten Verladung wurden etwa gestrige Preise bewilligt, wobei ein Teil des geringen Offertenmaterials bereits von den Provinzmühlen aufgenommen wird. Am Lieferungsmarkt scheinen die Märzengagements ziemlich glatt erledigt zu sein, jedenfalls waren die Notierungen nur unwesentlich verändert. Roggen blieb auch für spätere Lieferung gehalten, während Weizen bis 1¼ Mark niedriger einsetzte. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Mühlenofferten kleinstes Bedarfsgeschäft. Hafer und Gerste liegen ruhig, aber ziemlich stetig.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen abgeschwächt

Breslau, 31. März. Bei äußerst kleinem Geschäft waren die Kurse für Weizen etwa 1 Mark per Tonne niedriger. Die Tendenz für Roggen ist stetig. Gersten und Hafer unverändert bei fehlendem Angebot. Kraftfuttermittel für die Herbstsichten schwächer.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 31. März 1931

Weizen	
Märkischer	284
März	303-304
Mai	303¼—305
Juli	303
Tendenz: befestigt	
Roggen	
Märkischer	183—185
März	200
Mai	199-200¼
Juli	195½—197
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	228—240
Futtergerste und Industriegerste	210—227
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	162—166
März	174
Mai	176½—178
Juli	185½—187½
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¾—40½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26—29¼
Tendenz: fester	

Weizenkleie	13,30—13,60
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	12,90—13,10
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—28,00
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13,50 - 15,50
Gelbe Lupinen	22,00 - 26,00
Serradelle alte	—
neue	64,00—68,00
Rapskuchen	9,8—10,2
Leinkuchen	15,40—15,70
Trockenschnitzel prompt	7,70—8,00
Sojaschrot	14,30—15,00
Kartoffelflocken	14,70 - 15,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg.	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

		31. 3.	30. 3.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	74 kg	28,60	28,60
"	76 "	28,90	28,90
"	72 "	28,10	28,10
Sommerweizen		—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	70,5 kg	18,80	18,80
"	72,5 "	—,—	—,—
"	68,5 "	18,30	18,30
Hafer, mittlerer Art und Güte		17,00	17,00
Braugerste, feinste		24,50	24,50
" gute		23,20	23,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		22,50	22,50
Wintergerste		20,50	20,50

Hülsenfrüchte Tendenz: lebhaft

	31. 3.	27. 3.		31. 3.	27. 3.
Vikt.-Erbs.	28-30	28-30	Pferdebohn.	19 20	19 20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20 23	20-22
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	27 29	26 28
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	21 23	21 23
weiße Bohn.	26-27	26-27	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5 14,5

Futtermittel Tendenz stetig

	31. 3.	27. 3.
Weizenkleie	13—14	13—14
Roggenkleie	12½—13½	12,5 - 13,5
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	31. 3.	27. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
" " bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,20	2,20
Heu, gut, gesund, trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken neu	—	—

Mehl Tendenz: abwartend

	31. 3.	30. 3.
Weizenmehl (Type 70%)	40,50	40,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,25	28,25
Auzugmehl	46,50	46,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 31. März 1931
Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	50—51
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	47—49
2. ältere	—
c) fleischige	42-46
d) gering genährte	36—40
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—43
c) fleischige	39—40
d) gering genährte	36—38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32-37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—31
c) fleischige	21-25
d) gering genährte	18—20
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42-45
b) vollfleischige	36-40
c) fleischige	—
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	33—41
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	65—73
c) mittlere Mast- und Saugkälber	55—68
d) geringe Kälber	38-50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	48—52
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	42—47
c) gut genährte Schafe	32—35
d) fleischiges Schafvieh	35—40
e) gering genährtes Schafvieh	25—31
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	48
b) vollfl. Schweine v. ca. 240-300 Pfd. Lebendgew.	49-50
c) vollfl. Schweine v. ca. 200-240 Pfd. Lebendgew.	48—50
d) vollfl. Schweine v. ca. 160-200 Pfd. Lebendgew.	46—50
e) fleisch. Schweine v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	44—47
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	43

Auftrieb: Rinder 1240, darunter: Ochsen 279, Bullen 346, Kühe und Färsen 615, Kälber 5050, Schafe 4845, Ziegen —, Schweine 18049. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3544. Auslandsschweine 868.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine glatt, größere Posten bester Kälber über Notiz, Schafe ruhig, schweres Vieh schwer verkäuflich.

Nächster Markt findet am 4. April.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 31. März. Roggen 22,75—23,50, Weizen 28—29, Hafer einheitlich 26—27, Hafer gesammelter 24—25, Graupengerste 24—24,50, Braugerste 25—26, Roggenmehl 37—38, Weizenmehl luxus 52—62, Weizenmehl 0000 45—52, Roggenkleie 17—18, Weizenkleie grob 19—19,50, Weizenkleie grob 18—19, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 20—21, Felderbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32—35, Wicken 40—43, Serradelle 93—97, Peluschken 43—45, blaue Lupinen 23—25, gelbe Lupinen 38—42, roter Klee 300—380, weißer Klee 325—450, Umsätze mittel, Stimmung stark.

Warschauer Börse

vom 31. März (in Zloty):

Bank Polski	132,50
Lilpop	21,25— 20,75
Modrzejow	6,75

Devisen

Dollar 8,91, Dollar privat 8,90, New York 8,913, London 43,33¼, Paris 34,89½, Wien 125,38. Prag 26,42, Italien 46,72, Belgien 124,02, Holland 357,61. Kopenhagen 238,54, Stockholm 238,78, Danzig 173,33, Berlin 212,45, Pos. Investitionsanleihe 4% 94.75, Pos. Konversionsanleihe 5% 49, Bodenkredite 4½% 53,75, Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	31. 3. Geld	31. 3. Brief	30. 3. Geld	30. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,459	1,463	1,457	1,461
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,190	4,198
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,070	2,074
Kairo 1 ägypt. Str.	20,905	20,945	20,895	20,935
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,382	20,422	20,371	20,411
New York 1 Doll.	4,1960	4,2040	4,1930	4,2010
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,314	0,316	0,317	0,319
Uruguay 1 Gold Pes.	2,982	2,988	2,982	2,988
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,20	168,54	168,07	168,41
Athen 100 Drchm.	5,437	5,447	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,325	58,445	58,28	58,40
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,494	2,498
Budapest 100 Pengö	73,12	73,26	73,08	73,22
Danzig 100 Gulden	81,55	81,71	81,47	81,63
Helsingf. 100 finnl. M.	10,557	10,577	10,549	10,569
Italien 100 Lire	21,975	22,015	21,96	22,00
Jugoslawien 100 Din.	7,365	7,379	7,365	7,379
Kowno	41,87	41,95	41,84	41,92
Kopenhagen 100 Kr.	112,20	112,42	112,16	112,38
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,22	112,44	112,15	112,37
Paris 100 Frc.	16,41	16,45	16,397	16,437
Prag 100 Kr.	12,433	12,453	12,422	12,442
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,01	92,19
Riga 100 Latts	80,73	80,89	80,66	80,82
Schweiz 100 Frc.	80,715	80,875	80,655	80,815
Sofia 100 Leva	3,039	3,045	3,036	3,042
Spanien 100 Peseten	45,80	45,90	45,70	45,80
Stockholm 100 Kr.	112,28	112,50	112,24	112,46
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,01	59,13	58,945	59,065

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 31. März. Tendenz ruhig. März 6,95 B., 6,85 G., April 7,00 B., 6,95 G., Mai 7,00 B., 6,95 G., August 7,40 B., 7,35 G., Oktober 7,60 B., 7,50 G., November 7,65 B., 7,60 G., Dezember 7,80 B., 7,75 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS